



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

381 (20.8.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235201](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235201)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus
Dort durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Beleggeld.
Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-
berung vorbehalten. Postfachkonto 17300 Karlsruher-
Postamt-Postfachstelle R. 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6,
Eisenbahnpostamt Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 2,
Schweiggerstr. 19/20 u. Meeresdammstr. 11. Telegramm-
Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl.
12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp.
Kolonnezeit für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Kleinanzeigen
3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Aus-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
walt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem
Erstattungsanspruch für angefallene od. beschlagnahmte Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Am den Abbau der Besatzung

In Paris und London ist man sich immer noch nicht einig

Der gestrige Ministerrat in Paris

„Vorläufig“ Krenates Stillschweigen

Paris, 19. August. (Von unserem Pariser Vertreter.)
Ueber den Verlauf der Verhandlungen im heutigen Minister-
rat in Bezug auf die Frage der Rheinlandbesatzung wird vor-
läufig Krenates Stillschweigen bewahrt. Das offi-
zielle Communiqué, das nach Schluß der Sitzung ausgegeben
wurde, verrät nicht das geringste. Die Minister beantwor-
teten die an sie gerichteten Fragen mit Umschweifen und
suchten so schnell wie möglich wegzukommen. Nur Kriegs-
minister Painlevé gab eine kurze Erklärung ab des Inhalts,
daß die Verhandlungen zwischen dem Quai d'Orsay und dem
Foreign Office über das Verhältnis der Reduzierung, die
England und Frankreich ausüben könnten, in normaler
Weise vor sich gehen. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß
demnächst eine Einigung zwischen den beiden Außen-
ministern über diesen Punkt zustande komme. Painlevé fügte
bei, daß es zur Stunde nicht möglich sei, die gegenwärtige
Stärke der Besatzungsarmee anzugeben. Dagegen könne er
versichern, daß von Anfang Juli bis Anfang August dieses
Jahres 55 000 französische und 14 000 englische und belgische
Soldaten im Rheinland standen. „Diese Zahl“, so schloß Pain-
levé, indem er sich zum Gehen wandte, bedeutet übrigens
eine sehr spürbare Verminderung gegenüber dem Stand vom
Sommer 1925.

Offenbar wollte der Kriegsminister in dieser Bemerkung
die Haltung der Alliierten in der Besatzungsfrage seit Ab-
schluß der Locarno-Verträge rechtfertigen. Es kann jedoch
wohl kaum im Ernst bestritten werden, daß auch das gegen-
wärtige seit 1925 einigermaßen verbesserte Besatzungsregime
im Rheinland weder mit dem Geist der Locarno-Ver-
träge im Einklang steht, noch dem feierlich in Locarno ab-
gegebenen Versprechen der Alliierten Rechnung
trägt. Selbstverständlich mag man dies in den hiesigen poli-
tischen Kreisen nicht offen eingestehen, sondern man versucht
im Gegenteil

die bisherigen Erleichterungen als schwere Opfer Frankreichs
hinzuweisen, um dann nach jedem künftigen noch so kleinen
Zugeständnis wieder als grohmütige Nation postieren zu
können.

Im „Lamp“ bemüht sich heute der bekannte Publizist
Dresson mit dieser schwierigen Beweisführung, wobei
er unter anderem von neuem behauptet, daß in Locarno ab-
gegebene Versprechen bedeute nicht eine Herabsetzung der
Truppenzahl auf die normale Stärke der Vorkriegszeit deut-
scher Garnisonen — die er übrigens stark übertrieben mit
50 000 Mann angibt — sondern der Ausspruch Normalzahl
müsse als normale Armeekorps, Divisionen, Brigaden, Re-
gimenter, kurz als „normale Einheiten“ ausgelegt werden.
Mit solchen Interpretationskünften wird man schließlich die
unverantwortliche Haltung Frankreichs in der Rheinlandfrage
beschönigen können.

Belgiens Botschafter bei Briand

Paris, 20. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.)
Außenminister Briand empfing gestern nachmittag den
belgischen Botschafter in Paris, mit dem er sich ein-
gehend über die Frage der Herabsetzung der Truppen
im Rheinland unterhielt. Obwohl die Verhandlungen
zwischen Frankreich, England und Belgien noch in vollem
Gange sind, glaubt der „Matin“ mitteilen zu können, daß
sich die Besatzungsmächte auf die Zahl von 60 000 Mann ge-
einigt hätten. Auf jeden Fall werde Frankreich unerschütter-
lich an dieser Zahl festhalten und unter keinen Umständen
eine weitere Herabsetzung zulassen. Es handele sich bei den
diplomatischen Besprechungen zwischen den Besatzungsmächten
nur noch um die Frage zweiter Ordnung, in welchem Verhält-
nis die Truppen, die zum Rückzug gelangen, den einzelnen
Kontrahenten der Besatzungsmächte zu entnehmen sind.
Deutschland werde auf diese Weise eine weitgehende Befrie-
digung erhalten, denn schon jetzt sei die Zahl der Besatzung
anormal und zu niedrig, meint der „Matin“. Trotzdem
werde Frankreich im Rahmen der Verträge seine Sicherheit
zu wahren suchen. Das sei mit einer Versöhnungspolitik
gegenüber einem neuen Deutschland durchaus vereinbar.

Aus den Informationen des „Matin“ und den gestrigen
Erklärungen Painlevés, wonach im ganzen 60 000 Mann im
Rheinland stehen, kann also geschlossen werden, daß Frank-
reich höchstens einer Zurückziehung von 9000 Mann zustimmen
wird. Auf englischer Seite wurde bekanntlich eine Herab-
setzung von 13-15 000 Mann angeregt. Der „Petit Pari-
sien“ schreibt, daß Frankreich sich mit diesem englischen Vor-
schlag, wonach etwa 12 000 Mann den französischen und der
Rest den englischen und belgischen Besatzungstruppen ent-
nommen werden sollte, nicht einverstanden erklären könne.

Als Maximum der Reduktion

Bei den französischen Truppen hätten Marshall Pétain und
General Guillaumat eine Biffer angegeben, die unter
5000 Mann liege. Diese Zahl sei in London durch eine
diplomatische Note zur Kenntnis gebracht worden. In dieser
Note sei übrigens auch die Rede von einer Umgruppie-
rung der französischen Truppen, mit der man gewissen

Wünschen der deutschen Behörden, die sich über Mangel an
geeigneten Vokalen beklagen, Rechnung tragen wolle. „Die
Note, fährt der „Petit Parisien“ fort, bildet den Gegenstand
einer aufmerksamen Prüfung durch die englische Regierung.
Wenn sich letztere darauf versteht, den Anwalt für eine so
große Herabsetzung der alliierten Truppen zu spielen, so sollte
England mindestens ebensoviel Truppen zurückziehen wie
Frankreich.“ Im „Echo de Paris“ wendet sich Fertinax,
wie gewöhnlich, gegen jede Verminderung der Be-
satzungstruppen unter dem Vorwand, daß die Sicherheit
Frankreichs nicht gefährdet werden dürfe. Entweder solle
man den Truppen eine Stärke geben, die es ihnen erlaubt,
ihre Pflicht zu erfüllen oder aber das Rheinland vollständig
räumen, statt dort eine „schattenhafte Garnison“ zu errichten.

Der Wiederhall aus Berlin

Berlin, 20. Aug. (Von unserem Berliner Baur.) Der
französische Ministerrat hat die erwartete Entscheidung in der
Angelegenheit der Truppenreduzierung noch nicht gebracht.
Die Verhandlungen dauern zwischen den Kabinetten von
Paris, London und Brüssel an.

Der Reichsaußenminister soll, wie der sozialdemokratische
Pressedienst erfährt, offiziell davon unterrichtet worden sein,
daß England der französischen Regierung vorschlagen wird,
die Verminderung der Truppen im besetzten Gebiet zu mehr
als 10 000 Mann vorzunehmen, und daß Belgien dem
englischen Vorschlag nicht widersprochen hat. Dagegen haben
die Militärattachés Frankreichs dem französischen
Ministerrat empfohlen, die Truppenzahl nur um ein
Beuteil des bisherigen Bestandes zu vermindern (also um
etwa 5000) da eine weitergehende Herabsetzung im gegenwärtigen
Zeitpunkt mit der Sicherheit Frankreichs nicht vereinbar
ist. Es hat den Anschein, daß jetzt weniger die Frage nach
der Höhe des Truppenabbaus als vielmehr die des Ver-
hältnisses zwischen den Besatzungsmächten im Vordergrund
steht, wobei sowohl bei der britischen wie bei der belgischen
Regierung auf wenig Gegenliebe.

Von deutscher Seite wird man sich, wie wir bereits mehr-
fach betonten, in den Streit der ehemaligen Ententemächte
nicht einmischen. Die Berliner Regierung verhält sich auch
weiterhin abwartend. Kombinationen, die in verschiedenen
Blättern an die Unterredung des Herrn v. Hörsch mit Briand
geknüpft worden sind und von einer deutschen Initiative in
dieser Frage zu erzählen wählten, gehen durchaus in die Irre.
Die uns von unrichtiger Seite ausdrücklich versichert wird,
daß dem Besuch des deutschen Botschafters ein besonderer
Auftrag der Reichsregierung nicht zu Grunde. Herr v. Hörsch
hatte beiseite gelassen nach wochenlangem Fernsein von
seiner Wirkungsstätte das Bedürfnis einer eingehenden poli-
tischen Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten.
Er hat Herr Poincaré dies wissen lassen, und von dem ist
dann, da er diesen Wunsch teilte, vor einigen Tagen die Ein-
ladung zu der vorgedachten Konferenz ergangen. Es versteht
sich von selbst, daß im Laufe des Gesprächs zwischen den beiden
Staatsmännern natürlich auch das Problem der Truppen-
reduzierung berührt wurde. Fragend welche bestimmte An-
regung aus Berlin aber, hat, wie nochmals hervorgehoben
sei, der deutsche Botschafter bei der Gelegenheit Herrn Poin-
caré nicht unterbreitet.

Die Haltung Englands

London, 20. August. (Von unserem Londoner Vertreter.)
Ein Teil der englischen Presse hat in den letzten Tagen freund-
liche Wünsche für eine Truppenverminderung im Rheinland
geäußert. Liberale Blätter, wie „Daily News“ und
„Daily Chronicle“ weisen unbillig auf die Hartnäckig-
keit hin, mit der Frankreich den englischen Bemühungen auf
eine Herabsetzung der Besatzungszahl widersteht und drängen
auf eine Erledigung der Versprechungen. Die „Times“ lie-
ßen gestern das gleiche Wohlwollen dem deutschen Standpunkt
gegenüber verkünden, indem sie in ihrem diskreten Stil schrie-
ben, die Regierungen von London und Paris seien der Be-
satzungsverminderung „durchaus nicht abgeneigt.“ Heute liest
man ähnliche Dinge in den politischen Wochenschriften, „Spec-
tator“ tadelt zwar die Auffassung Deutschlands, daß es die
Truppenverminderung als ein „Recht“ verlangen könne, wel-
ches keine verständliche Friedensgeste von deutscher Seite er-
fordere, aber das konservative Wochenschrift erklärt dann ge-
rade herab, daß wirkliche Versöhnung und wahre
Sicherheit erst dann möglich sei, wenn sämt-
liche fremden Truppen aus Deutschland zu-
rückgezogen würden. Deutschlands Stellung als voll-
berechtigtes Mitglied des Völkerbundes und gleichzeitig als
besetztes Land sei unhaltbar. Auch die angelegene „Sa-
turday Review“ fordert Chamberlain eindringlich auf,
seinen ganzen Einfluß einzusetzen, um bei der französischen
Regierung eine Reduktion der Besatzung um mindestens
10 000 Mann durchzusetzen. Man dürfe nicht zulassen, daß
an dem Werk von Locarno eine allzu kümmerliche Maus
herauskriechen.

(Fortsetzung auf Seite 2, hinter dem Vektartikelf.)

Der Kampf um das Orient-Öl

Von Dr. Artashes Abeghian

Die Petroleumkonzerne der alten und neuen Welt haben
den Weltkrieg 1914 gebrochen. In dem nun wieder aufge-
nommenen Ringen um die Herrschaft des Weltöls sind betei-
ligt: die britisch-holländische Royal Dutch Shell-
Gruppe mit Sir Henry Deterding, ferner die amerikanische
Standard Oil Company mit Rockefeller an der Spitze
und schließlich das sowjetrussische Staatliche Naphtha-
syndikat. Das Objekt des angelegten Kampfes bildet das
kaukasische Petroleum, oder vielmehr das des gesamten nahen
Orients. Die Veranlassung dazu ist die Abmachung, die vor
kurzem zwischen dem russischen Naphthasyndikat und in
amerikanischen Standard Oil of New York und Vacuum Oil
Company, den Tochtergesellschaften der Standard Oil, getrof-
fen worden ist. Kraft des Abkommens übernimmt der ameri-
kanische Konzern die Interessenvertretung der russischen Pe-
troleumindustrie auf europäischen und orientalischen Märkten.

Die Angelegenheit besitz zugleich auch eine politische
Bedeutung von internationaler Tragweite.
Der Kampf der Petroleummagnate wird nämlich umso mehr
verschärft, als hierbei Absatzmärkte in Frage kommen, um
derentwillen eben England seine diplomatischen Beziehungen
mit der Sowjet-Union gebrochen hat. Die Russen waren also
gezwungen, den englischen Abnehmer ihres Naphthaexportes
mit 40 bis 50 v. H. Beteiligung durch einen gleichwertigen zu
ersetzen. Da trat unerwarteterweise der amerikanische Oel-
konzern, der Hauptrivale des britischen, in die Vorderbühne
der russischen Oelwirtschaft. In diesem Zwecke hat Bakun in
selbst, der sowjetrussischen „Iswestija“ (7. 8. 27) zufolge, eine
Reise nach Amerika unternommen, die auch einen „höchst posi-
tiven Erfolg“ erzielt hat. Dieser ist umso beachtenswerter,
als Amerika immer noch nicht die Sowjets anerkannt hat.
Wie dem auch sei, bedeutet die neue Abmachung ein Sieg
der Amerikaner über die Engländer. Deterding ist also im
Recht, wenn er heutzutage ist, indem er öffentlich erklärt:
„Wenn unsere direkten Interessen angegriffen werden, so wer-
den wir zurückzuschlagen, und zwar kräftig.“

In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Iswestija“
erklärt Soloweff, der Präsident des russischen Naphtha-
syndikats, der erst vor ganz kurzem von einer speziellen An-
landreise zurückgekehrt ist, er habe die Vertreter des Naph-
thasyndikats in allen Hauptländern Europas zu einer Kon-
ferenz in Berlin einberufen, die Richtlinien der russischen
Oelpolitik bearbeitet habe. Eine zweite Konferenz in Mos-
kau habe sie beschäftigt und weiter ausgearbeitet. Die gegen-
wärtige Weltlage des russischen Petroleums sei durchaus gün-
stig; umso mehr, als es durch Rationalisierung der Naphtha-
industrie beträchtlich verbilligt und konkurrenzfähig worden
sei, sie habe sich auch weitere Absatzmärkte im Ausland er-
obert. Unter den Abnehmern des russischen Oels zählten u. a.
auch französische, deutsche und italienische Regierungen.
Das französische Marineministerium habe unmittelbar nach
dem russisch-englischen Abbruch dem Naphthasyndikat Befeh-
lungen gemacht. Ferner habe Deterding vor und nach der
russischen Revolution eine Anzahl von Aktien alter Oelkom-
panien gekauft und zwar mit der Hoffnung, sie später günstig
proffizieren zu können. Auch Standard Oil habe mit Nobel
solche Abmachungen getroffen; während aber die letztere durch
das neue Abkommen ihre Mißerfolge wieder gut mache, gleiche
Deterding vor, dem russischen Naphtha „den heiligen Krieg“
zu erklären. In diesem Zusammenhang erhebt sich also auch
die Frage, ob die russische Revolution eine Anzahl von Oelkom-
panien gekauft und zwar mit der Hoffnung, sie später günstig
proffizieren zu können. Auch Standard Oil habe mit Nobel
solche Abmachungen getroffen; während aber die letztere durch
das neue Abkommen ihre Mißerfolge wieder gut mache, gleiche
Deterding vor, dem russischen Naphtha „den heiligen Krieg“
zu erklären. In diesem Zusammenhang erhebt sich also auch
die Frage, ob die russische Revolution eine Anzahl von Oelkom-
panien gekauft und zwar mit der Hoffnung, sie später günstig
proffizieren zu können.

Wie steht es heute mit der russischen, seit der Revo-
lution nationalisierten Oelindustrie?

Diese ist bekanntlich fast ausschließlich im Kaukasus
konzentriert. Die Halbinsel Kaspischen mit dem Zentrum
Baku in Transkaukasien am Kaspischen Meer ist das älteste

26.27.28. 29.30.1.
BESTELLE ZEITIG DEINE ZEITUNG für September

Wühlen in alten Wunden

Ein Untersuchungsausschuss soll die belgischen Beschuldigungen gegen Deutschland prüfen

Auf belgische Initiative

Aus Brüssel wird von ausländischer Stelle mitgeteilt: Die letzten Veröffentlichungen des Untersuchungsausschusses des Reichstages über gewisse Ereignisse des Weltkrieges haben die belgische Regierung veranlaßt, der belgischen Kammer drei Memoranden über die Frage der Neutralität, des Frankfurterkrieges in Belgien und der Arbeiterdeportationen vorzulegen. Zwei von diesen Memoranden sind bereits veröffentlicht und den anderen Regierung, darunter auch der deutschen, zur Kenntnis gebracht worden. Das dritte Memorandum über die Arbeiterdeportationen wird demnächst veröffentlicht werden. In diesem Memorandum über die während des Frankfurterkrieges gegen Belgien erhobenen Vorwürfe hat die belgische Regierung daran erinnert, daß Belgien im Laufe des Krieges eine Enquete verlangt und daß es gegen eine solche, wenn auch verspätete Enquete, nichts einzuwenden habe. Die belgische Regierung habe bei Überlegung der Denkschrift die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf diesen Punkt gelenkt.

Die deutsche Regierung

hat daraufhin der belgischen mitteilen lassen, daß sie die belgische Erklärung begrüßt und damit einverstanden sei, alsbald in Verhandlungen über die Einsetzung einer unparteiischen Untersuchungskommission einzutreten. Herr Vandervelde hat dem deutschen Gesandten Herr von Keller diese Mitteilung bestätigt und hinzugefügt, daß er davon seine Kollegen in der belgischen Regierung, von denen mehrere auf Urlaub seien, alsbald verständigen werde.

Soweit das offiziöse Kommuniqué, bei dessen Fassung zu berücksichtigen ist, daß sein Wortlaut mit der belgischen Regierung vereinbart worden ist. Von den drei im Kommuniqué erwähnten belgischen Memoranden sind die der deutschen Regierung bereits zugegangenen Memoranden über die Frage der Neutralität und des Frankfurterkrieges von der deutschen Regierung bereits an den Untersuchungsausschuh des Reichstages weitergeleitet worden. Beide Memoranden richten sich ja ausschließlich gegen Feststellungen des genannten Reichstagsausschusses und speziell gegen das Gutachten des Universitätsprofessors Dr. Meißner über den Frankfurterkrieg und das Gutachten des Abgeordneten Dr. Hertz über die Stellung des Reichstages zum Weltkrieg. Aus dem Kommuniqué geht klar hervor, daß die Initiative in der Angelegenheit von der belgischen Regierung ausgeht. Die belgische Regierung war es, die die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf die Möglichkeit der Veranstaltung einer unparteiischen Untersuchung gelenkt hat. Nach Ansicht des Anwaltlichen Amtes mußte die deutsche Regierung in diesem Hinweis der belgischen Regierung.

Die diplomatische Form einer offiziellen Aufforderung

sehen, einer Aufforderung, der sich die deutsche Regierung schon deshalb nicht habe entziehen können, weil ja bekanntlich Deutschland sich immer auf den Standpunkt gestellt hat, daß die belgischen Behauptungen über die deutschen Kriegsverbrechen in Belgien einer unparteiischen Untersuchung nicht standhalten würden. Gerade deshalb müßte die von Belgien jetzt wieder aufgenommene Idee einer unparteiischen Enquete auch von Deutschland sehr begrüßt werden.

Der Flaggentrost

□ Berlin, 20. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der „Kreuzzeitung“ tritt der engere Vorstand der deutschen konservativen Partei, der gestern tagte, mit einer Kundgebung hervor, die sich gegen den „schändlichen Flaggentrost“ wendet, der sowohl von der preussischen Regierung wie neuerdings von dem Reichswehrminister angeordnet wurde. „Wir konservativ“, heißt es in der Erklärung, „haben unsere Flagge nicht gewechselt und auch keine Wösch in unsere Ueberzeugung aufgenommen. Wir rufen alle, die ihre heimatische Landesflagge und der ehrenden Flagge des Wälderreiches die Treue halten wollen, auf, im Übermaß gegen den Zwang des heutigen Systems aufzumuntern.“

Wie man sieht, enthält die Kundgebung eine deutliche Spitze gegen die deutschen Nationalen und besonders gegen die deutschnationalen Minister.

Unsere Feststellung, daß der Reichswehrminister seinen Flaggentrost selbständig, also ohne vorherige Abklärungnahme mit dem Kabinett herangezogen habe, erklärt nunmehr auch von amtlicher Seite ihre Bestätigung. Weikers Vorgehen stellt sich demnach als eine reine Respektangelegenheit dar, für die er allein die Verantwortung trägt. Damit entfällt auch die in der Öffentlichkeit aufgetauchte Vermutung, daß die Verordnung vorher dem Reichspräsidenten v. Hindenburg vorgelegt und mit dessen Genehmigung oder gar auf dessen Veranlassung erfolgt sei.

Rönnedes Ozeanflug

Der Abflug nicht vor Montag

Der für Freitag nachmittag in Aussicht genommene Probeflug Rönnedes ist unterblieben, da bei dem geringen Windes kaum Aussicht bestand, die mit 3000 Kilogramm beladene Maschine in die Höhe zu bringen. Heute (Samstag) soll in der Frühe der letzte Probeflugausflug sein. Im Laufe des Tages wird Rönnede wahrscheinlich dann noch zwei Flüge unternehmen, die bis zu drei Stunden dauern können. In diesen Flügen sollen die beiden in Aussicht genommenen Punkte geprüft werden. Die Weiterflüge ist insbesondere auf dem Ozean noch immer schlecht, so daß vor Montag kaum an den Abflug gedacht werden kann.

Der Motor der Europa ist in den letzten Tagen in die Maschine 1198 eingebaut worden, die ursprünglich als drittes Ozeanflugzeug in Frage kam. Sie ist bereits auf den Namen Europa getauft und damit an die Stelle ihrer in Bremen beschädigten Schwestermaschine getreten. Die Piloten haben bereits Probeflüge mit ihr unternommen, um den Motor auszuprobieren, und dabei festgestellt, daß er einwandfrei arbeitet. Somit stehen die Maschinen für den neuen Start bereit. Wann er erfolgt, ist allerdings weiter eine Frage des Wetters. Die Jantardwerke vertreten den Standpunkt, daß man auf alle Fälle eine gründliche Fehrerung abwarten müsse.

Anklage wegen Geheimbündel

□ Berlin, 20. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Gegen die ehemaligen Führer des im Rat zusammen mit dem Bund „Wiking“ aufgelösten Sportsbundes „Olympia“ Oberst v. Luck und Major Pischel ist, wie eine Korrespondenz meldet, ein Verfahren wegen Geheimbündel eingeleitet worden.

und größte Ölgebiet der Sowjet-Union. Vor dem Kriege nahm es eine der ersten Stellen in der Weltwirtschaft ein. Seine Produktion 1913 betrug 446 Mill. Fuds (1 Fud = ca. 15 kg.), die der Groszucker Oelfelder in Nordkaukasien 180 Mill. Fuds, während die Produktion anderer kleinerer Ölgebiete einschließlich Emba im ganzen nur 24 Mill. Fuds betrug. Während der Revolution und der Bürgerkriege war nun u. a. auch die russische Weltwirtschaft so gut wie gänzlich lahmgelegt worden. 1920 betrug z. B. die baltische Produktion kaum 153 Mill. Fuds, die von 1926 schon 289 Mill. Fuds, während sie heute sogar den Vorkriegsstand überschritten hat. Die Ausfuhr des russischen Oels war jedoch von sehr verhältnismäßig nicht groß, da es Russland selber verbraucht hat. Die Jahresausfuhr 1913 betrug im ganzen nur 58 Mill. Fuds. Schon seit 1925-26 überschreitet sie den Friedensstand. Klein die Tatsache, daß während balt. 1913 nur 214 000 Einwohner hatte, zählt es deren heute schon 400 000.

Die große Bedeutung des baltischen Ölgebietes liegt noch mehr in der Zukunft; daher auch das rege Interesse der Oelmagnaten für das kaukasische Öl, zumal das amerikanische mehr und mehr abnimmt. Dem weiteren Ausbau der kaukasischen Ölindustrie, aber auch zwecks Organisierung der Petroleumraffinerie in der Hafenstadt Baku am Schwarzen Meere und Erweiterung der Baku-Batum-Abtrennung soll auch die 10 Mill. Dollar-Reihe dienlich gemacht werden, die der amerikanische Konzern der Sowjetregierung zur Verfügung gestellt hat. Berichten Moskauer und kaukasischer Blätter zufolge sollen auch in weiteren Oelfeldern des Kaukasus, sowie in Turkestan neue Naphtaquellen entdeckt worden sein.

Wir werden wohl nicht fehl gehen, wenn wir hier die Vermutung aussprechen, daß der nun ausgedrohte Kampf um das kaukasische Öl (die Konzession der baltischen Ranganerzgruben gehört seit 1925 der amerikanischen Carrigan-Gesellschaft) auch andere Gebiete des nahen Ostens in seinen Kreis annehmen wird. Vor allem seien hier die nordpersischen Oelfelder erwähnt. Diese befinden sich am Kaspischen Meere, werden jedoch nicht ausgedeutet. Vor einigen Jahren hatte die Konzession die amerikanische Sinclair-Gruppe erhalten. Sie trat jedoch bald darauf zurück, da sie in den bekannten amerikanischen Petroleum-Prozess verwickelt worden war und die der persischen Regierung versprochene Anteile nicht realisieren konnte. Aber seither haben mehrfach die Standard Oil und die Anglo-Persian Comp. Interesse für das nordpersische Öl an den Tag gelegt. Die sowjetisch-amerikanische Delabmachung, sowie der in Kürze erwartende Abschluß des persisch-russischen Handelsvertrages, der auch den persischen Transit über Transkaukasien gewährleisten erleichtert wird, werden höchstwahrscheinlich als mitwirkende Faktoren in der Erschließung des nordpersischen Oels sein. Was aber das südpersische Öl anbelangt, so ist es Eigentum der Anglo-Persian-Gesellschaft, die es bekanntlich schon seit 1909 ausbeutet. Mit seiner etwa 5 Mill. Tonnen Jahresproduktion nimmt es die dritte Stelle in der Weltwirtschaft ein. Früher oder später werden also auch auf persischem Boden die Interessen der Öl-Konzerne aufeinanderstoßen.

Ferner legen in allerletzter Zeit, Berichten aus dem Orient zufolge, britische sowohl als auch amerikanische und französische Interessengruppen für das österrussische Öl in Türkisch-Armenien eine rege Aufmerksamkeit an den Tag. Aber auch im Adalagebiet an der östlichen Mittelmeerküste sollen Spuren des Naphta aufgedeckt worden sein. Wie nun die Konstantinopeler Berichte mitteilen, hat sich eine Untersuchungskommission, bestehend aus türkischen, englischen und französischen Mitgliedern, nach Wan und Bitlis in Türkisch-Armenien begeben zwecks näherer Forschung der dort vorhandenen Naphtaquellen. Noch vor dem Kriege war die hauptsächlich von Engländern gegründete Gesellschaft „The Turkish Petroleum“, die Konzession der Naphtaquellen des Mosulgebietes und Türkisch-Armeniens erhalten hatte. Sie wurde jedoch infolge der Ereignisse nicht ausgenutzt. Allem Anschein nach soll eine neue Konzession auf anderer Grundlage aufgefunden werden.

Das türkische Petroleum interessiert jedoch Amerika nicht weniger als England namentlich Frankreich. Seine Ansprüche an das vorderasiatische Petroleum begründet es sowohl vom historischen als auch vom rechtlichen Standpunkt aus. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte nämlich der amerikanische Admiral Chaizer mit der türkischen Regierung ein diesbezügliches Abkommen getroffen. Amerika konnte sich demnach nicht der englisch-französischen Umarmung von San Remo gegenüber neutral verhalten und protestierte deswegen auch heftig. Als nun in der Lausanner Konferenz 1923 die Wafallfrage zur Sprache kam, trat auch der amerikanische Vertreter Child aus seiner Position eines einfachen Beobachters heraus und verlangte auch für das Mosul-Petroleum die Anerkennung des Prinzips der offenen Tür.

Wies in allem stellt das Öl ein wichtiges Objekt der Weltwirtschaft und Weltpolitik dar. Dabei treten die Amerikaner und die Engländer als Hauptkonkurrenten in dem Kampf um das Öl ein.

Alle diese Pressestimmen unterstehen ausgezeichnet die wiederholten Erklärungen der leitenden Stellen, daß England dringend die Einlösung des gegebenen Wortes wünsche und nur der französische Widerstand die guten Absichten erschwere.

Das beachtenswerte Teile der englischen Presse Verständnis für die deutschen Wünsche und Räte an den Tag legt, ist zweifellos begründbar. Die Tatsache, daß dieses Verständnis zur Zeit gut zu der Linie der englischen Außenpolitik paßt, braucht niemand abzuschätzen. Bedauerlich wäre es aber, wenn die Deutschland entgegenkommenden Pressestimmen dazu beitragen würden, Illusionen in Deutschland zu erwecken, denen eine Enttäuschung folgen müßte. Die harten Tatsachen seien ganz anders aus. Auch Chamberlain hat wie Briand mit den Generalfeldherren zu rechnen und diese sind hier nicht weniger hartnäckig, wenn sie auch schweigsamer sind als in Frankreich. In diplomatischen Kreisen, die über den Gang der Verhandlungen zwischen London und Paris genau unterrichtet sind, wird ausdrücklich davor gewarnt, sich großen Hoffnungen hinzugeben. Es ist nach wie vor möglich, daß man sich auf eine Reduktion um 10 000 Mann einigt, aber nur dann, wenn Frankreich mindestens 8000 Mann zurücknimmt. Die englischen Militärs werden nicht zugeben, daß England, wie die französische Regierung jetzt voranschlagen hat, selbst den größten Teil seiner Truppen zurückzieht. Die Formel, daß der interalliierte Charakter der Besatzung gewahrt werden müsse, ist so günstig für Klug, doch unumstößlich und die deutsche Auffassung, daß die Alliierten verpflichtet seien, auf 45 000 Mann, nämlich die Truppenstärke der Friedenszeit, herabzusetzen, das vollends so gut wie gar keine Aussicht auf offizielles englisches Entgegenkommen.

Doesch unterzeichnet den Handelsvertrag

□ Paris, 19. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Am Schluß des gestrigen Ministerrats begab sich der deutsche Vizekonsul v. Doesch in den Quai d'Orsay, um mit Außenminister Briand das am Mittwoch vom Handelsminister Bokanowski und dem Chef der deutschen Handelsvertragsdelegation Vosse paraphierte Handelsabkommen endgültig zu unterzeichnen.

Wie sich das Enqueteverfahren im einzelnen gestalten wird, läßt sich natürlich im Augenblick nicht sagen. Es steht auch im Augenblick nicht fest, ob die Enquete nur auf die Frage des Frankfurterkrieges beschränkt oder auch auf die Frage der Neutralität oder auch auf die Arbeiterdeportationen ausgedehnt werden wird. In deutschen Regierungskreisen steht man jedenfalls auf dem Standpunkt, daß es nur im deutschen Interesse liegen kann, der Untersuchung einen möglichst großen Wirkungsbereich zu geben, vorausgesetzt allerdings, daß eine wirklich unparteiische Zusammenfassung der Untersuchungskommission von vornherein zweifelsfrei garantiert ist. Was den Zeitpunkt der Bildung der Kommission betrifft, so muß damit gerechnet werden, daß darüber noch einige Zeit verneben wird, da, wie ja aus dem Schlußsatz des Kommuniqués hervorgeht, ein Teil der belgischen Minister sich gegenwärtig noch in Urlaub befindet und infolgedessen ein entsprechender Beschluß des belgischen Kabinetts in nächster Zeit nicht gefaßt werden kann.

Berliner Kommentar

□ Berlin, 20. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Vorstellungen, die der deutsche Vertreter in Brüssel wegen der vorliegenden Kritik des belgischen Kriegsministers de Broqueville an der deutschen Kriegsführung in Belgien erhoben hat, haben den belgischen Ministerpräsidenten Vandervelde veranlaßt, mit dankenswerter Energie einzugreifen. Und das Ergebnis ist das gemeinsame Uebereinkommen der beiden Regierungen, einem neutralen Untersuchungsausschuh die Prüfung der Angelegenheit zu übertragen. Wie aus dem Kommuniqué, das gleichzeitig in Berlin und Brüssel veröffentlicht wird, hervorgeht, ist die Initiative zu diesem Schritt von Belgien ausgegangen. Das ist umso bemerkenswerter, als damit zum ersten Mal von einer ehemals feindlichen Macht anerkannt wird, daß die aus dem Krieg resultierenden Streitfragen nicht einseitig und autoritativ gelöst werden können. Das bedeutet eine entscheidende Abkehr von den bisher geübten Methoden und lenkt die von Poincaré erst kürzlich durch die Aufrollung der Orchestre-Affäre wieder in Furch gebrachtete Debatte über Deutschlands Schuld am Kriege in völlig neue Bahnen.

Es versteht sich von selbst, daß die deutsche Regierung die belgische Anregung unverzüglich und mit lebhafter Genugtuung aufgenommen hat, umso mehr, als durch sie eine alte deutsche Forderung erfüllt wird. Die deutsche Regierung nimmt bekanntlich den Standpunkt ein, daß die deutsche Armee in Belgien, wenn sie gegen die Bevölkerung vorgehen mußte, nicht nur in der Notwehr gegen völkerrechtswidrige Angriffe gehandelt habe. Ueber die technische Seite der Angelegenheit sind nähere Betrachtungen noch nicht gepflogen worden. Insbesondere ist die Frage noch offen, ob neben belgischen und deutschen auch neutrale Mitglieder in dem Ausschuh tätig sein werden. Die Verhandlungen darüber dürften bereits in allerhöchster Zeit aufgenommen werden.

Die Berliner Presse, soweit sie sich bereits zu diesem, man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, politisch bedeutungsvollen Ereignis äußert, begrüßt es mit Ausnahme der „Deutschen Zeitung“ mit Befriedigung und betont, daß Deutschland die Schärfe nicht zu scheuen habe.

Am Sacco und Vanzetti

Kommunistische Demonstration in Berlin

□ Berlin, 20. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Berliner Kommunisten haben gestern abend nochmals 100 Anhänger für Sacco und Vanzetti mobil gemacht. Da zwischen die Nachricht eingegangen war, daß der Oberst Verbitsch in Vorkon dem Einpruch der Verteidigung gegen das Todesurteil verworfen habe, schickte sich die Kundgebung äußerst feierlich. Im früheren Herrenhaus sprachen verschiedene Redner mit Heftigkeit gegen die amerikanische Justiz. In dieser Veranlassung, wie auch in der unter freiem Himmel auf der Weberwiese hingehaltenen Demonstration im Herrenhaus, wurde die amerikanische Klassenjustiz durch die Leipziger Strafe nach der amerikanischen Vorkon am Wilhelmplatz sich bewehrte. Die Vorkon hatte verstärkte polizeiliche Schutz erhalten und die ganze Wilhelmstraße war von einer großen Polizeistreife abgeperrt worden. Da die Demonstrationen den wiederholten Befehlen der Polizei, auseinanderzugehen, nicht folgten und Miene machten, in die Wilhelmstraße einzudringen, ging die Polizei mit Gummiknüppeln vor. Es entspann sich ein Handgemenge. Die Polizei nahm schließlich eine Anzahl Demonstrationen fest und schaffte sie im Polizeiauto fort.

Nachtrag zum lokalen Teil

Der Streik in der Rheinschiffahrt

Vom Arbeitgeberverband der Ostseeschiffe Mannheim und Rhein-Schiffahrt erhalten wir noch folgende Nachricht: Die Ausdehnung des Streikes unterhalb Mannheim hat bis jetzt nicht stattgefunden. Das Personal auf den französischen Schiffen und Dampfern, das sich streiklos zeigt, hat, trotzdem es wesentlich schlechter bezahlt ist, die Arbeit nicht niedergelegt. Ebenso befinden sich die holländischen Passagiere in Fahrt. Auch auf deutschen Holzrungen ist keine weitere Besetzung der Streikparks vorhanden. Das Reichsinnenministerium, nachdem zwischen dem Zentralverband der Rheinischen und Oberrheinischen Arbeitgeberverbände ein neuer Tarifvertrag zustande gekommen ist, der bis zum 1. April 1938 Geltung hat, hat die Streikleitung hat, ist nicht schaffend. Der Deutsche Arbeitgeberverband, Berlin hat dem Arbeitsministerium erklärt, daß es ein weiterer Streik sei. In Mannheim hat jedoch die Leitung des Arbeitgeberverbandes dem Arbeitgeberverband mitgeteilt, daß er selbst die Organisation in die Hand genommen habe. Auf jeden Fall handelt es sich um einen Versuch der bestehenden Arbeitgeberverbände, weshalb dem Reichsinnenministerium die teilweise Entlassung angedeutet ist. Das Reichsinnenministerium hat um so unverständlicher, als das Reichsinnenministerium bereits seit drei Tagen die Fache angegriffen hat und den Schlichter von Köln mit der Schlichtung des Streikes betraut hat. Es ist auch bereits Termin auf kommenden Montag in Köln anberaumt.

* Deutsche Kulturtagung in Böhmen. Die Deutschen in Böhmen veranstalten vom 22. bis 27. August in Reichenberg eine Kulturtagung, zu der zahlreiche Gelehrte aus Deutschland erscheinen und Vorträge angekündigt haben.

* Rapider Rückgang der Arbeitslosigkeit in England. In der Vormoche hat sich die Zahl der Arbeitslosen um 85 133 auf 1 024 700 vermindert, d. h. nur annähernd 600 000 gegenüber dem vergangenen Jahre.

Leben und Treiben am Neckarstrand

Der Rhein wird viel besungen und zwar mit Recht. Aber auch die kleineren Flüsse dieses deutschen Flusses verdienen zuweilen ein Loblied und ich will es heute dem Neckar singen. Wer einmal seine Ferien im Neckartal zugebracht hat, vermag seine Lieblichkeit nicht mehr. Wer aber erst das sonnige Leben und Treiben zwischen Heidelberg und Vindach beobachtet hat, dem ist die Erinnerung daran verbunden mit einem sonnigen Lächeln. Ein wenig will ich davon erzählen: Was von Mannheim oder Heidelberg kommt, wählt sich die Gegend zwischen Neckarsteinach und Ströschhorn. Man sucht sich im Hochsommer einen Kaspisplatz und legt sich dort in die Sonne. Vernünftiger wählen freilich ihr Lager so, daß sie auch Schatten haben. Langeweile werden sie dort niemals bekommen, denn der Betrieb am Neckar ist so bunt und vielfachartig, wie man es sich nur wünschen kann. Kommt ein Schlepper mit einigen Rähnen, so laufen bestimmt eine Menge Kanubefahrer auf ihnen herum, im Badeanzug, im weißen Sportanzug oder ganz einfach im Stadionsanzug. (Das letztere bis abends manchmal ein wenig mitgenommen, natürlich, ist weiter nicht verwunderlich.) Eine Gruppe singt, eine andere lacht, die dritte sitzt apathisch mit rotgebranntem Leibe da. Wohllich ein wilder Schreien! Alles redt die Däse: Da vorn sitzt sich ein Mann vom letzten Kahn aus im Badeanzug ins Wasser; er hatte besessene Mittagsruhe gehalten, als sich sein Kahn löste und ihm enteilte. Der ganze Strand leuchtet nur noch das Interesse daran, ob er sein Bootchen wieder kriegt und erleichtert und erkreut sieht man ihn schließlich Besitz ergreifen. Das nenne ich wirklich Gemeinlich!

In einem Sonntag suchten wir die Gegend bei Vindach auf. Dort ist der Neckar auf weite Strecken hin sehr stark. Ränder und Richtigswimmer schaden das sehr und benötigen die „Badewanne“ gerne zur Erfrischung des schwächenden Körpers.

Dort entwickelt sich denn auch schon frühe ein buntes Leben. Zuerst sehen ein paar Damen auf dem Ufer eines Rähnen, sorgsam ausgemalte Forme-Badeanzüge schmücken sie. Dann bestimmt, ihrer Trägerinnen Kinnit herauszuheben und zu unterstreichen. Da naht einer der dazu gehörigen Männer ganz leise und heimlich und wie er in der Nähe ist, legt er sich ins Wasser und trampelt mit den Beinen, daß die ganze halbe Weiblichkeit mit schrillstem Aufschrei aus dem Wasser eine Wendet sich und wirft dem Wasserläufer eine Handvoll Wasser ins Gesicht. Aber der lacht nur schadenfroh.

Wir bauten den Kindern einen Kanal. Die schmutzigen Steine werden mit großen Wasserbüchsen sauber gewaschen. Der Kanuverkehr ist auch heute wieder sehr stark. Nun demüßigt sich die See vorbei. Die kleinen Schiffe. Schon 1924 war es so. Damals hatten die Kanuleute ein Treffen in Heidelberg vereinbart und von überall her waren sie gekommen und hatten den Neckar bevölkert. Wir sangen ein Lied. Draußen auf dem Neckar klaffte es Weisheit. Auf einmal hört es heraus: „Wo habt Ihr denn die Bierte?“ Wir schauten uns ganz erkant an. Eine unserer Gefährtinnen war am Morgen wieder nach Hause gefahren. Wer waren die Kanuleute? Durch die hohle Hand fragen wir: „Da“ tönt es zurück, „wir sind doch gestern zusammen im Zug gefahren!“ Da erkennen wir sie wieder: es sind zwei junge Mädchen, die heimlich an unserem schwebenden Ufer mitgehört, dabei aber keine Miene vertragen. Ein anderer zitiert mit: „Bitte noch ein Lied!“ Wir streifen, „Abföhrung vor!“ „Ich kann nicht singen“, tönt es entschuldigend zurück, „sonst fällt die Pfeil ins Wasser.“ „Um die ist nicht Schand!“ So geht es herüber und hinüber. Und heuer war es wieder so.

Da naht ein Dampfer. Viele Menschen stehen auf Deck, winken, grinsen, singen. Dort kommt ein Dvonten, fludige Schwonne läßt drin. Das Banner zeigt einen Totenkopf, aber die Insassen lachen ihm eins in heller Lebenslust.

Da: eins, zwei, drei, vier — ganze zwölf Kanus nebeneinander!

Die Gesellschaft verheißt sich anschließend allmählich! Scherz und Wit geht herüber und hinüber. Es ist ein feines Bild: Weiße, blaue, grüne Damenkleider, leuchten zwischen dem Weiß der Herrenanzüge. Kinnit bekommen die Kanufahrer ein gewisses Kinnitment darin, wie sie es machen müssen, um sich die Fahrt interessant zu gestalten, sie auf mannsföde Weise zu verfrachten. Da kommt wieder etwas zum Schauen: Ein Pindachboot, darin zwei Paare. Die Damen sitzen auf dem Boden, die beiden Herren stehen auf den beiden Schiffenden — im Badeanzug, verheißt sich. Der eine davon ist ein sehr großer und kräftiger Mensch. Sie drehen das Schiff fortwährend während im Kreise, lachend, übermäßig, voller Freude am Leben. Das steht an: Wir lachen herzlich mit und freuen uns über all die gesunden Menschen, die man da sieht, vergessen alles, was sonst an Plage auf der Welt ist. Nun kommt ein Einflamer. Er liegt auf dem Boden seines Kanus. Man sieht nichts von ihm. Wie er näher

kommt, rufen wir: „Gute Nacht.“ Da fährt er hoch, sieht uns an und liegt gleich darauf wieder in seinen Kissen. Wir sind aber nicht dahinter gekommen, ob er nur Pöbelmaiter war oder einer, der die Menschen im Augenblick nicht drängen konnte. Sollte es aber ein humorvoller Trost gewesen sein, so besitzt er heute noch unser Mitgeföhl. Wir holen unseren großen Ball und spielen damit. Inwieweit rollt er hinab zum Neckar. Dann springen die Dvonten herbei und holen ihn wieder. Sie tun mir leid, weil sie so bestig rennen müssen und ich greife in meinen Rucksack und hole Schokolade für sie hervor. Hernach merke ich aber, daß sich die halbe Dvontjugend um die Ehre reiht, den Ball einmal in der Hand gehabt zu haben. Wie wir erwidert aufhören, frage ich: „Wollt Ihr mal Ball spielen?“ und ein vielstimmiges „Ja“ antwortet mir. Weg sind sie und wir sehen unseren Ball frundenlang in fremden Händen. Kommt einmal ein ganz kleiner zwischen die Großen, so regnet es Pässe und Kleinlaut giebt der Knirps wieder ab.

Die Kinder haben sich mittlerweile einen Rachen aus der Entfernung angesehen. Anfangs hegt der Respekt vor dem fremden Eigentum, aber unmerklich läßt der Rachen die Knabenherden ein, bestergerade näher zu kommen. Endlich, wenn die Eltern gerade mal anderweitig beschäftigt sind, rufen sie hinein und unterfuchen sicherkändig alles, was dazu gehört. Zuerst machen wir ihnen bange: „Wenn der Rachen sich löst, schwimmt Ihr draußen, und niemand holt euch.“ Im Nu sind sie draußen, der Schreck hat gemirrt. Aber in der nächsten Minute sind sie wieder drinnen. Von da an ist die Freundschaft mit dem und den Rachen, die bei Vindach am Strand liegen, ungetrennlich. Der gutmütige Mann läßt sie jedesmal den Rachen ins Wasser schieben, wenn man dröhen das „Hol über!“ erklart. Und wenn er wieder zurück ist und pfelischmähend bei einem Bauer auf der Weide steht, heigen sie vom ersten in den zweiten und von da in den dritten Rachen und sind richtig stolz, daß sie es können, ohne dabei ins Wasser zu fallen. Das man auch essen und schlafen muß, das verstanden sie nicht — das waren lästige Mebel. Es ging ihnen genau wie in den Ferien, wo in unserem Dorfe eine Schiffskauler eintraf und den ganzen Sonntag hindurch ihre Velerlieder erkönten lies. Als wir bei Tisch saßen, es unter älterer Vub in diesem Rachenent seine Saure. Als er endlich die Augen aufschloß, sah er uns ernst und nachdenklich an und endlich kam der Stöckel aus seinem Versteck: „S einzige Andenken an die Schiffskauler ist, daß ich sie hört!“

Draußen am anderen Ufer von Vindach war es am zweiten Abend unseres Ausfluges sehr lebhaft geworden. Männlein und Weiblein lagerten draußen. Inletzt rühte noch eine Kanugruppe an, mocht die Boote fest und nahm die Ruder zum Selbstan hman zum Rastloch. Einlar Kanus holten ununterbrochen Stroh bei unserem Wirte, eifrig und unverdrossen, so lange, bis der Vorrat ausreichte.

Dann leuchteten zwei Vagerfeuer zu uns herüber die wir uns an dem Ufer der jungen Leute um so mehr freuten, als sie am anderen Morgen das Stroh ordentlich abhändelt wieder abföhrten. Früh schon zog ein Teil von ihnen weiter, die andern lagerten noch in der Sonne. Ein alter Heidelbergger neben uns pult seine „Pist“. Die ein wenig lecke, nebenan sitzen zwei malische Heidelbergger, die ihr Boot merklich überweise mit dem ersten Teil des Hamburger „Dummel Dummel“ geschmückt haben. Ueberhaupt die Namen „Zumpfuhul“ und „Sauler“ neben dem gebildeten „Prometheus“ — aber nicht immer stimmen Herr und Schiff überein! Der Vöhrer von „Sauler“ war ein liebenswürdiges aller Herr, während die Inhaber von Schiffen mit gewählten, oft gelächten Namen manchmal einen recht fragwürdigen, jedenfalls aber gar nicht klaffigen Eindruck machten. „Kiel-in-die-Weit“, „Redargold“ und „rothe Erde“ grühen uns, auch „Santouci“, das salauernderweise in „ohne Luft“ überficht wird. Ein alter Herr verläßt als lechter sein Kanu. Eigentümlich geforehlt, mit von sich geitredten Armen geht er dahin. Die Räte des Sonnenbrandes hat ihn und er friert... Der Kerntel!

Wir fahren noch einmal mit dem Rachen hinand: wir wollen nun, wo die Mehrzahl längst über alle Berge ist und die letzten Gäste zum Bahnhof gehen, in aller Ruhe und Beschaulichkeit das Bild des Landes genießen, das nun langsam schlafen geht. Nur oben, auf dem Gipfel der Berge umschwebelt die schwebende Sonne die dunklen Tannen mit ihrem roten Licht, unten wird es langsam schummerig. Ueber die Döfen kommt ein leichter Abendwind und bringt einen feinen Heudust mit. Auf der Heimfahrt sah uns im Auge ein Gepoar aus dem Rheinland gegenüber. Der Herr bot uns, ihm ein wenig vom Neckartal zu erzählen. Wir lachen es gern und die Rheinländer ließen ihre Blicke immer wieder hinausehnen auf die freundlichen Döfer, auf die allen Burgen, auf das frühe Döberg. Als wir kurz vor unserem Ziele sind, bedankt sich der Herr freundlich. „Sie lieben Ihre Heimat sehr?“ „Ja freilich“, ist die Antwort. „Wie könnten

mir anders?“ Und es ist auch so! Denn die Stadt und wieder umfängt mit ihrem Staub und ihrem Lärm, dann droht sie alles zu erlöchen, was wir uns draußen geholt haben. Aber wir lachen nur und wissen, daß das Neckartal und die Sonne über ihm auf uns warten, und daß sie Sieger bleiben werden über allen Staub der Stadt....

E. Hohmeister-Feisskohl.

Kommunale Chronik

Sitzung des Vorstandes d. Deutschen Landgemeindetages

Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages trat kürzlich im Verwaltungsgebäude in Vöckstedt an einer Sitzung zusammen. Einen breiten Rahmen nahm die allgemeine Aussprache über den Entwurf eines Gesetzes über die Vereinfachung des Steuerrechts ein. Es wurde das für und Wider zum Gesetzentwurf erörtert. Es fand der offizielle Wortlaut des Gesetzes abgewartet und dieser dann in einer weiteren Vorstandssitzung behandelt werden. Nach eingehendem Referat des Reichsfinanzministers Dr. Schuler über die Wassererversorgungsfrage, besonders hinsichtlich der technischen und volkswirtschaftlichen Fragen, wurde über die Wassererversorgung eingehend verhandelt. Es fand eine lebhafte Aussprache über die Fragen hier, die nicht nur das Ruhrgebiet betreffen, sondern auch darüber hinaus von Bedeutung sind. Zum Reichsschulaciel wurde folgende Entschölung angenommen:

Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages erwar tet von der endgültigen Regelung des Reichsschulaciel eine zehlförende Berücksichtigung der Gemeindefinteressen, zumal zu berücksichtigen ist, daß durch die mögliche Eröhtung von Anwaltskosten die gemeindliche Vermögensfähigkeit auf dem Gebiete des Volksschulwesens gefährdet werden kann. Es wurde der Beitritt zur Union Internationale des Villes et Communes beschloffen.

Von der Freiburger Straßenbahn

Der Betriebsbericht der Städtischen Straßenbahn in Freiburg i. Br. weist gegenüber 1926/27 eine Leistungseröhtung auf. Gefahren wurden im Ganzen 2.999.671 Km., wo 11.829.667 Personen (1926: 11.253.046) befördert wurden. Die Einnahmen beliefen sich auf 1.588.480,60 M. Die durchschnittliche Einnahme im Tag belief sich auf 4347 M. Die Bahnkilometer bei der Straßenbahn auf 88,73 Wg., bei der Straßenwagenlinie auf 45,28 Wg. Die Einnahmen beliefen sich demnach ungefähr im Rahmen des Vorausschlages. Die Gesamt ausgaben beliefen sich auf 1.702.291,58 M., von denen 59.168,14 M. ungedeckt sind.

Dröhl, 18. Aug. Am Montag fand hier eine Vötrgerausschöfung statt, die von 48 Mitgliedern besucht war und in der folgende Tagesordnungspunkte ihre Eröhtung bzw. Genehmigung fanden: Die Vötrage Einföhrung einer Gemeindefiersteuer“ entwickelte eine lebhafte Debatte unter dem Gesichtspunkt, der Eröhtung dieser Steuer nur dann auszuweichen, wenn sie von den Franzosen allein getragen wird, sie aber abzuweichen, falls die Steuer auf den Konsumierten umgelegt werden sollte. Die A. V. D. lehnt die Biersteuer aus prinzipiellen Gründen ab. Dem Antrag der Vereinigten Bürgerpartei, der sich die Zentrumsfraction anschloß, die Steuer noch einige Wochen zurückzustellen, um deren Auswirkung auf den Verbrauch zu übersehen, wurde infolgedessen stattgegeben, als der Gemeindefier die Vorlage zurüchnahm. — Zur Eröhtung von Wohngebäuden werden an Laborant Josef Welter, Arbeiter der Augustin- und Bahnhofstraße zu den sechsföhen Verdönnungen verkauft und von Negelecker Josef, Ober 5 n 12 am Straöengelände am östl. Ausgange der Augustinstraße um 1 M. je Quadratmeter erworben. — Der Feldböhrer Josef Wolf II wird am 1. Oktober 1927 in den Ruhestand versetzt und die Pension von der Bad. Vörförgefölle und der Gemeinde Dröhl je zur Hälfte bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres getragen. — Reichsreisergefölle A. K. Sörber wurde von Gruppe I der Befördörungsordnung in Gruppe V eingereiht. — Zur Eröhtung des kath. Kinder- schulaciel tritt die Gemeinde Dröhl das erforderliche Gelände ca. 50 am von Hag-Str. 56 (Schulhausgarten) unentgeltlich an die kath. Kirchengemeinde unter gewissen Bedingungen ab.

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat von Waldmohr beschloß in seiner letzten Sitzung, eine Berufsschöfung der Schule für den Bezirk Waldmohr zu eröhten. Gleichzeitig wurde ein größerer Betrag für die Einrichtung der Schule genehmigt. Der Bürgerausschöfung Radolfzell genehmigte einstimmig die Eröhtung der Wasserleitung und einen anderweitigen Holzschlag. Eine Vorlage betreffend Verkauf des Schmelzer Hauses fand mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, und eine Vorlage betr. Biersteuer mit 41 gegen 28 Stimmen Annahme.

Der hundertjöhrige de Coster

Zum Geburtstag des Dichters am 20. August
Von Herbert Eulenberg

Unter der Künstlerföhr, die im Mai 1878 den mit zwei und fünfzig Jahren in Hunger und Not geköhrten Dichter de Coster zu Grabe tragen, war auch der damals noch mehr wegen seiner Sonderbarkeiten als um seiner Kunst willen bekannte Maler und Zeichner Jöselien Wops. Dieser wunderliche Döhlige hatte zu seiner Ehegattin Wops gehört, von denen die erste Ausgabe des Hauptwerkes von de Coster, sein „Menspiegel“, mit Wöbren geschmückt worden war. Wops hatte das schauerliche Bild von dem am Glockenschwengel einer Kirche erhängten Körper beigezeichnet. Zur bildlichen Eröhtung einer der vielen Gruellungen dieser beglückten Wäse, in der von dem Dichter der Zustand der Niederlande gegen die spanischen Unterdröcker an der Hand seines Geliebten Menspiegel geschildert worden ist. Leider hatte sich die Teilnahme der Wops an diesem neuen Werk, von der sich de Coster's Verleger so ungemein viel versprochen hatte, hinterher als Niete herausgestellt. Denn infolge der teuren Herstellung des Romans, den bei seinem ersten Erscheinen dreiföch Naderungen der besten belgischen Meister begleiteten, mußte der Preis für den Menspiegel, der bis hinunter auf den heutigen Malereel die Wops'sche Wäse stets gereizt hat, sehr hoch angesetzt werden. Hierdurch wurde das Buch zunächst ganz wenig verkauft, also daß erst 1898 eine zweite Auflage nötig war. Und da war de Coster längst von allen irdischen Sorgen erlöst.

Seine Beköhtung ging für den armen Schöcker, der er gewöhnt war, so fieslich wie möglich vor sich. Die Freunde des Dichters hatten sich, entsetzt und wie vor den Kopf geschöhen über sein frühes Schicksal, vollständig eingeschunden. Und Lemonnier, der Romanchriftsteller, der beläliche Wäse, hielt dem verstorbenen Berufsbröder eine der schönsten Gedenkrede, die am Sarge eines Dichters geföhrten worden sind. Sie einpflote in der Prophezeiung, mit der Lemonnier, von gedämpfem Weisheit umhüllt, seine Ansprache schloß: „Der Tote von heute wird der Lebende von morgen sein.“ Das junge Belien, das später durch Namen wie Rodenbach und Maeterlinck, Verhaeren und Abnopp in das Schritium der Welt einzog, belägte in de Coster den französischen Stammvater ihres Schöpfens. Ganzschölich durch die Beschöpfung mit den Werken von Rabelais angeregt, den er abgöttisch

verehrete, hatte de Coster seinen durch und durch flämischen Stoff vom Menspiegel in die allfranzösische Sprache geföht. Die „beläliche Wäse“, wie Lemonnier dies Werk in seinem Nachruf an den Toten beschildert hatte, die Trönerchronik der Volksempörung in den Niederlanden gegen die spanische Zwangsherrschöft, die eigentlich auf flämisch hätte erzählt werden müssen, ist in dem französischen des Rabelais und Montaigne wiedergegeben. Und diesem großen Beispiel, das de Coster ihnen gab, sind später die genannten jüngeren flämischen Dichter Belgiens des größeren Velehrteses willen, den sie damit von vornherein hatte, gefolgt.

Langsam verließen nun die Ueberlebenden das Grab des Dichters der „flämischen Legenden“ und der „Brabantischen Geschichten“, der zeitlens so tief wie wenige schon in diesem beimatlichen Boden gewurzelt hatte. Nur Jöselien Wops schien sich noch nicht von der Stätte trennen zu können. Nach seiner Art in das Gröfstege verließ, schaute er voll Verunsicherheit den Totengräber zu, die nun damit begannen, das letzte Werk, das der Dichter gefunden hatte, zuzuschleusen. Es sah fast aus, als ob er ein Gebet sprechen und die Abwesenheit der Beschöftigkeit damit hätte erleben wollen. Von ihr war nämlich nicht ein einziger Vertreter erschienen, obwohl de Coster als Sohn eines erstförmigen Verwaltungsböhrten des Bisthofs und päpstlichen Nuntius Charles Mercen d'Argenteau in Münden geboren war. Und zwar im Volat dieses hohen Herrn, der noch die strengglöubige Eröhtung des Knaben überwacht hatte. Aber seit dem Erscheinen des „Menspiegels“, in dem der Dichter den Kampf gegen die Inquisition und ihre Schrecken durchgeföhten hatte, galt er der katholischen Kirche als Ketzer und Freidenker. Und niemand von ihren Vöhrkern war bei seiner Totenföhr zugegen.

Ein Freund von Wops zupfte den in Gedanken verlorenen Maler leht hinten an seinem schwarzen Rock. „Woran wartest Du noch?“ „Ich warie daran“, sagte Wops ärgerlich, „daß unter unter de Coster sich wieder aus dem Sand dort eröhtet und nicht und sich die Erde aus den Daaren schüttelt, wie es sein Menspiegel tut, als man ihn zum Schluß scheitot begraben hat.“ „Darum kannst Du lange warten“, meinte der andere. „Nimm lieber mit hinaus aus dieser Wöderluft Draußen vor dem Friedhof wo schon die Vöhrereds: in den Redtionen ausgeföhrten, die Lemonnier ihm hier gehalten hat.“ „Ach! Ich will Euren Vöhrereds und röhrenden Nachrufen und toten Vöhrereds!“ köhnte da Wops auf. „Schau her, wie ich

de Coster geehrt habe!“ Und er zog ein Blatt mit einer Zeichnung hervor. Auf der war de Coster auf seinem Sterbelager dargestellt. In seiner armlöhen Dachmiedelwohnung in Dröhl, Ausgemergelt vor Hunger, krank und erschöpft von den vergeblichen Versuchen, Weid herbeizuschaffen und seine Schulden zu bezahlen. Neben ihm sah ein Weib, eine arme Weilerin, die den Dichter, der ihr manchmal ein Almosen gegeben hatte, in seinen letzten Tagen pflegte. Sie suchte vergeblich mit einem Tuch ihr Gesicht zu verhüllen, das durch die Krebsflecke schauerlich entstellt war. Und der Wäler erläuterte zähneförschend seine Zeichnung: „Ein echter Döhliger den ich und weint, ich hätte die Wirklichkeit verzerrt, um euch das Gröfstege beizubringen.“ Dabei hat er sich, ich rufe Gott und den Teufel zum Zeugen an, genau so zugetragen, der Tod des Dichters de Coster, der den belälichen Menspiegel geschaffen hat. Ich köhnte es. Ich hab es mit meinen eigenen Augen gesehen. Und weilt Du, wie das Weib dort heißt, das häßliche, das neben seinem Lager host?“ Die Witwe!!!

Kunst und Wissenschaft

Von der Universität Heidelberg. Entlassen wurde auf Ansuchen der planmäßige außerordentliche Professor für innere Medizin Dr. Siegfried Thannhauser an der Universität Heidelberg.

Die Beköpfung des Selbstmordes als Verbrechen. Der Zentral-Ausschöfung für Innere Mission hatte am 1. Mai 1926 ein Preisanschreiben zur Erlangung einer guten Erzöhlung, die den Selbstmord bekömpft, erlassen. Da das Anschreiben nicht zu dem gewünschten Ergebnis geföhrt hat, so eröht der Zentral-Ausschöfung ein neues Preisanschreiben. Die Erzöhlung soll höhöstens 21 Seiten im Querschnitt umfassen. Sie muß in Reimschriftart einseitig geschrieben sein und ist in sechs Durchschögen an den Zentral-Ausschöfung für Innere Mission, Abteilung Schriftleitung, Berlin-Dahlem, bis zum 30. September d. J. in geschloffenem Umschlag mit Kennwort eingeschrieben einzuliefern. Es sind zwei Preise ausgesetzt. Der erste Preis beträgt 1000, der zweite 500 M. Preisrichter: D. Föhring, Berlin-Dahlem, Walter von Wölo, Berlin-Neudorf, Oberkons. Rat Prof. D. Schneider-Berlin, Geheimrat Prof. D. Dr. R. Zerren, Präsident des Zentral-Ausschöfung für Innere Mission, Galeske, Dietrich Spedemann, Föhrerbröde bei Bremen, et

Städtische Nachrichten

Strafenerlebnis

Vor einem schwerbeladenen Wagen standen in einer Seitenstraße im strömenden Regen zwei Pferde. Durchnäht schüttelten sie frierend ihre Mähnen und strichen sich gegenseitig die Köpfe, dabei schauten sie sich an, als wollten sie sich fragen: Warum stehen wir hier, weshalb haben die Menschen so wenig Mitleid mit uns? Der Inhalt des Wagens war zugedeckt. Von dem Fuhrmann war nichts zu sehen. Jedenfalls hatte er in einem Wirtshaus Unterschlupf gesucht, seine Pferde hatte er vergessen. Kurz und gut: den beiden Tieren wurde die Sache zu lange (man spricht oft von unvernünftigen Tieren), sie zogen an und gingen gemächlich ihres Weges; scheinbar strebten sie dem heimlichen Stalle zu. Da es nicht mehr zu stark regnete, machte ich mir die Mühe, dem Fuhrwerk zu folgen. An der nächsten Straßenecke verlor ich die Tiere zum Sehen zu bringen. Die beiden Tiere waren infolge der großen Hitze übermäßig geworden und verweigerten den Gehorsam. Mit Herden umzugehen muß man auch verstehen, meinte der Herr, ich sehe, daß ich nicht die Macht eines Pferdehalters habe, ich befreie aber nicht, wie man seine Tiere ohne Schaden in einem solchen abseitigen Wetter stehen lassen kann und sich nicht mehr darum kümmern. Einem dem Arbeiterstande angehörenden Mann, der inzwischen hinzutrat, gelang es, die Pferde anzuhalten.

Unterdessen kam auch der Fuhrmann in sehr angeheitertem Zustande, lächelnd und schimpfend herbei. In seiner grenzenlosen Rücksichtslosigkeit wollte er auch noch etwas herausheulen. Trotz des schlechten Wetters hatten sich Schaulustige angeammelt. Es wunderte mich sehr, daß alle eine drohende Haltung dem Fuhrmann gegenüber annahmen. Ich mußte schon oft zu meinem Bedauern feststellen, daß das Publikum sich meistens über solche Vorgänge lustig macht. Die beiden Pferde sahen wirklich zum Erbarmen aus. Die höchste Leistung des Tierquälers war, daß er wohlverwahrt im hintersten Teil des Wagens zwei Federfedern liegen hatte, die er jetzt den durchnässten Pferden überwarf. Die Federn hatten die Tiere vollkommen geschützt. Einer der Herren konnte sich nicht zurückhalten, dem Fuhrmann zu sagen: „Sie sind ein entsetzlicher Tierquäler. Sie sollte man auch einmal lange Zeit in solches Wetter stellen, damit sie lernen, die Tiere gerecht zu behandeln.“

Ich mußte unwillkürlich an die Portugieser denken, wie diese ihre Pferde behandeln. In Portugal läßt man schmerzleidenden Pferden, wenn man unterwegs keine Zeit zur Fütterung hat, Broden von Mais- oder Roggenbrot, in billigen Landwein getunkt, reichen, um die Tiere zu härten. Pferde oder Maultiere in schweißendem Zustand ohne Decken stehen zu lassen, ist strafbar. Unser kultiviertes Deutschland sollte doch in der Tierbehandlung an der Spitze stehen. Wie oft erlebt man Tierquälereien!

*** Merkwürdiges Wetter.** Morgens blauer Himmel, vormittags vollständig bedeckt. Das ist der Bitterungscharakter nun schon seit Tagen. Wird es bald anders werden? Die Voraussage der Landeswetterwarte eröffnet Hoffnungen. Die Temperatur bleibt nach wie vor herbstlich kühl. In der vergangenen Nacht betrug das Minimum 13,4 (13,5) Grad C. Heute früh zeigte das Thermometer 14,7 Grad C. an. Die Höchsttemperatur betrug sich gestern auf 19,1 Grad C.

*** Massen-Ausflug von Briesen.** Am morgigen Sonntag, nachmittags etwa um 4 Uhr, werden auf der Rennwiese etwa 3000 Briesener aufgezogen. Dem Publikum, das dieses interessante Schauspiel beobachten will, werden die Promenadenplätze vor den Reantribünen geöffnet sein. Der kostenlose Zutritt erfolgt über den Wirtschaftsgarten.

*** Schwächeanfall.** Eine 81 Jahre alte Witwe, die vor einem Hause der O-Quadrat einen Schwächeanfall erlitt und sich durch den Sturz in Gasse verlor, wurde gestern ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

*** Ausgereißt ist gestern mittag an der Ecke Friedrichsplatz-Friedrichstraße beim Hotel Fürstenberg ein Motorradfahrer. Dieser fuhr zu schnell und nahm die Kurve zu kurz, wobei er infolge des schlüpfrigen Bodens ausrutschte und zu Fall kam. Der Fahrer erlitt eine schwere Armverletzung. Das Motorrad wurde nicht beschädigt.**

Film-Rundschau

□ Ufa-Theater P 6. Der Deutsche ist sehr schnell für Dinge zu haben, die nur einigermaßen interessant erscheinen. Erhöht wird dieses Interesse, wenn solche Dinge aus dem Ausland kommen. Die aber meistens in oder mit solchen Sachen enthaltene oder beabsichtigte Tendenz übersteigt er oft völlig. So ist es auch mit dem Roman des Franzosen Dumas-Maisel „Der Schachspieler“. Die französische Filmgesellschaft „Historiques“ hat sich dieser Historie angenommen, und hat sie verfilmt. Sie hat sich umso mehr in das Unterfangen getraut, als der Stoff la den Freiheitskampf der Polen unter Katharina II. von Rußland schildert. Der „Schachspieler“ ist dabei erst eine aus der Rot der Verhältnisse geborene Figur, die der Baron Kempelen konstruiert, um in ihr den verfolgten polnischen Helden Boleslaw Worowski zu verbergen. Der Freiheitskampf jener Männer aus dem 18. Jahrhundert ist in Erfüllung gegangen. Die französische Gesellschaft hat sich alle Mühe gegeben, diesen Film zu einem Ereignis werden zu lassen. Es ist ihr gelungen. Große Szenen, schön hingeworfen und gut gespielt, machen diesen Film lebenswert. Eine unerhörte Pracht wird oft entfaltet, riesige Massen wirken aufgedröhrt, kurz alles wird in den Dienst der Sache gestellt und zum Erfolge des Werkes aufgegeben, das man an sich ganz gerne sehen würde, wenn nicht immer das Schicksal unserer armen Oberschleusen wie ein mahrender Schatten zum Vergleich dienen würde, zum Vergleich von gehlert und heute. — Ein gutes Beiprogramm, bei dem das übliche amerikanische Lustspiel nicht fehlt, ergänzt den Spielplan.

□ Das Scala-Theater Lindenhof bringt diese Woche wieder ein großes Doppelprogramm. Der Schauspieler „Der Nebel von Valencia“ spielt in Spaniens Süden. Don Carlos, ein junger Student, will mit Gleichgesinnten das Land von der Gewalt Herrschaft befreien. Doch die Freiheitsbewegung wird von den Regierungstruppen unterdrückt. Carlos wird verwundet und von Juana gesund gepflegt. Nach den Kämpfen hatte er verstanden gelernt: Nicht Ruh und Kampf — der tiefe Sinn des Reichtumslebens ist die Liebe. Walter Rilla als Don Carlos spielt ausgezeichnet, doch wirkt er als Anfänger etwas unbeholfen. Manja Tsatschewa macht als Juana einen vorzüglichen Eindruck. Alf Blüthner, der den Vater Carlos darstellt, ist sehr gut in der Haltung und Mimik. Evelyn Gibson, Evi Eva und Karl Platen sollen als Träger kleinerer Rollen nicht unerwähnt bleiben. Die Regie liegt in Händen von Lothar Mendels. Herrliche Landschaftsbilder ziehen vorüber. Der zweite Großfilm „Das Testament des Waldsüßers“ führt nach Arizona und wird von Tom Mix und seinem Wunderpferd Tom bestritten. Der Kampf geht um eine Geldmine, die Hell und Genossen gern an sich reißen möchten. Doch Tom macht ihnen einen Strich durch die Rechnung und nimmt sie alle gefangen. Hier zeigt Tom Mix wieder seine Reiter- und Reiterkunststücke, wobei er von seinem Pferd sehr unterstützt wird. — Turnen am Neck zeigt vorzüglich der deutsche Reiter Robb. Das Oratorio, ein Potpourri aus der Operette „Die Geisha“, erntete großen Beifall. Die Donnerglocke und ein amerikanisches Lustspiel vervollständigen das Programm.

Tagungen

21. Verbandstag der pfälzischen Bäckermeister

* **Neustadt a. d. G., 18. Aug.** Die pfälzischen Bäckermeister versammelten sich Samstag und Sonntag in Neustadt zur Abhaltung ihres 21. Verbandstages. Mit der Tagung verbunden war eine Tagung der Pfälzer im Saalbau, die alle Zweige des Gewerbes umfaßte. Der Verbandstag wurde am Sonntag vormittag im Gesellschaftshaus bei sehr starkem Besuch abgehalten. Den Vorsitz führte der 1. Vorsitzende des Zweigverbandes Pfalz, Gewerberat Heinrich Schmidt-Rudwigsbafen. Nach der Begrüßung schloßerte er den Kampf zwischen Großkapital und Kleingewerbe und betonte, daß der Mittelstand sich nur dann auf die Dauer behaupten könne, wenn völlige Einigkeit und Geschlossenheit in den eigenen Reihen herrsche, damit der Kampf nach außen hin ohne Kräfteverminderung geführt werden könne. Nach den üblichen Begrüßungen referierte der Vorsitzende Schmidt über die gegenwärtigen Verhältnisse. Er hob 3 Punkte hervor: 1. Die Kaugemeinschaften wurden Anfang d. J. so weit erhöht, daß der Bäcker dieses Mehl ohne Verdienst bearbeiten mußte. Erst die Brotpreiserhöhung im Juni brachte einen Ausgleich. An der Sozialszene wurde aber diese notwendige Erhöhung mit Rücksicht auf die große Not der dortigen Bevölkerung bis heute noch nicht vorgenommen. 2. Dringend zu wünschen ist auch für das Bäckergerber eine Vereinfachung der Steuererhebungsmethoden. Die Bäckermeister wissen, daß der Staat heute hohe Steuern erheben muß. Aber er soll dafür sorgen, daß jedermann in der Steuerberechnung Klar sieht. Eine genaue Ausföhrung wird den Bäckermeistern dringend angeraten. 3. Innerhalb des deutschen Bäckergerberes ist ein Streit um den 5 Uhr- oder 4 Uhr-Früharbeitsanfang entstanden. Die süddeutschen Bäckermeister verlangen in ihrer überwiegenden Mehrheit den 4-Uhr-Anfang mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse ihres Gebietes. Insbesondere die Landbäcker sind schwer geschädigt durch den jetzt durch das Gesetz befohlenen Früharbeitsanfang, da die Landbevölkerung möglichst früh bedient sein will. Eine Wiedereinföhrung der früheren Nacharbeit soll unter allen Umständen unterbleiben.

Die Frage des 4-Uhr-Anfangs führte zu einer sehr lebhaften Aussprache. In einer einstimmig angenommenen Entschölung werden den betr. Regierungsstellen die Gründe dargelegt, die den 4-Uhr-Anfang für die Pfalz notwendig machen. In einem besonderen Referat wurde noch auf die Bedeutung der Genossenschaften für das Bäckergerber und den gesamten Mittelstand aufmerksam gemacht. Der Mittelstand wurde zur Selbsthilfe aufgerufen. Eines der besten Mittel, den Mittelstand lebensfähig zu erhalten, bestehe in dem genossenschaftlichen Zusammenstoß. Die Bäckergerbergenossenschaften haben ein noch weiteres Ziel der Mehrerzeugung. — Der übrige Teil der Tagesordnung galt der Erörterung beruflicher Einzelfragen. Nach der Tagung fanden sich die Gäste im Saalbau zu einem Festessen und zu gemeinsamer Aussprache ein.

Aus dem Lande

Mittelbadischer 109er-Tag

* **Bühl, 18. August.** In den Tagen vom 20. bis 22. August findet in Bühl ein mittelbadischer 109er-Tag statt, für den der Zeit-Ausschuß ein großartiges Programm aufgestellt hat. Die kameradschaftliche Zusammenkunft aller ehemaligen Angehörigen des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 und seiner Kriegserformationen (Keler-Regiment Nr. 109, Landwehr-Regiment 109, Landsturm-Bataillon Karlsruhe und Kriegsbataillone) wird am Samstag, 20. August mit einem großen Zapfenstreich eingeleitet. Im Anschluss an den Zapfenstreich findet eine Zusammenkunft mit Vortragsvortrag des Mitglied des Hauptauschusses der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere, Bernhard Holzhausen, über einen Besuch der Kriegsgeschichtlichen und Kriegserinnerung in Frankreich statt. Der Haupttag, Sonntag, 21. August, wird in aller Frühe mit einem Beiden eingeleitet. Um 10 Uhr findet ein Feldgottesdienst mit Ehrung der gefallenen Kameraden und anschließend ein Stabartenkonzert statt. Um 1 Uhr ist ein Festzug durch Bühl vorgesehen, zu dem die Leibgrenadier-Vereine des Landes ihr Erscheinen mit Fahnenabzeichen zugelagt haben. Am Sonntagabend beschließt ein Feuerwerk auf dem Bühler See die Veranstaltungen des Tages. Am Montag findet dann ein gemütliches Beisammensein am Bühler See statt.

d. Seckenheim, 20. August. Die Gleidarbeiten für die elektrische Straßenbahn von Mannheim nach unserem Ort sind in vollem Gange. Auf der Strecke zwischen Mannheim und Neustadt ist ein Gleis bereits gelegt. Auch die Unterföhrung durch den Damm der Niedbahnbrücke für das Tunnel der Straßenbahn ist nahezu fertiggestellt. Das neue Gleis wird an der Endstation Neustadt durch eine Schleife, die den Promenadenweg durchbricht, mit der Neustädter Linie verbunden. An der Seckenheimer Wähe wurde eine kurze neue Fahrtrasse zwischen Seckenheim und Anleghaus der Wähe errichtet, die bereits geackert und nur noch zu säubern ist. Der Viehstall des Wähemannes mußte, weil er im Wege stand, abermals und etwas weiter zurück wieder aufgebaut werden. Zurzeit ist man mit den Anfallarbeiten auf der Strecke zwischen Seckenheimer Wähe und Seckenheim beschäftigt. Das Auffüllmaterial wird im Wäher abgehoben. Der Viehstall wird am Ortseingang an der Seidenberger Landstraße errichtet. Das hierfür benötigte Gelände ist bereits aufgeföllt. Wenn die gesamten Arbeiten weiterhin in der bisherigen Weise gefördert werden, rechnet man damit, daß der Bahnbetrieb der elektrischen Straßenbahn Anfang des Jahres 1929 aufgenommen werden kann.

Seidenberg, 19. August. Der Erdbeben-Apparat der Königshöfcher Sternwarte registrierte gestern Abend ein Erdbeben mit einer Herdentfernung von mindestens 8000 Kilometer. Der erste Einschlag erfolgte 8,51,28 Uhr. Die langen Wellen kamen 9,14,13 Uhr. Die Bewegung erfolgte gegen 11 Uhr.

Rühlhausen bei Biesloch, 19. August. Vor einigen Tagen spielte sich hier eine abstoßende Szene ab, in deren Folge es noch zu einer großen Messerschere kam. Goddert Wehl verfecht seinem Schwiegervater 6 schwere Messerstücke, 3 in den Rücken und 3 in die Herzgegend. Der Verletzte wurde blutüberströmt nach Hause getragen.

Kloster Lobsenz bei Seidenberg, 18. August. Seitern vertrieben nach ganz kurzer Krankheit der Hofwirt und Rühlhausenbesitzer Heinrich Hoider mann. Der Verstorbenen war eine bekannte Persönlichkeit. Ueber awanzig Jahre war er 2. Vorstand des Kreisverbandes. 1919 bis 1928 gehörte er als Vertreter der Bürgerpartei dem Gemeinderat an. In der evangelischen Gemeinde verwaltete er die Kirchensache.

1. Minolsheim, 18. August. Das zweieinhalbjährige Kind des Rudolf Käkel trank nach dem Genuss von türkischen Kirichen Wasser. Es stellten sich alsbald Schmerzen ein, die nach ausdauerndem ohtätigen Krankenlegen den Tod des Kindes herbeiföhrten.

Krausheim, 18. August. Der zurzeit hier in Urlaub weilende Reichswehrunteroffizier Ruttner rettete zwei hier anwesende Aurgäste, die in der Nacht badeten, vom Tode des Ertrinkens.

Bühl, 19. August. Der gestrige Obstmarkt war mit etwa 25.000 Kentner Swetischen beladen. Es sind von der Station Bühl allein rund 300 Eisenbahnwagen an Fröhrmehlshafen abgeförrt. Für den Kentner wurden 10 bis 11 Mark bezahlt, wozu sich eine Einnahme von 250.000 Mark ergibt.

Sportliche Rundschau

Ungarische Schwimmmeisterschaften

Die Austragung der ungarischen Schwimmmeisterschaften in Budapest brachte manches beachtenswertere Ergebnis. Eine Hoffnung des ungarischen Schwimmsports ist Fräulein Marzall Bents, die die frühere Meisterin E. Molnar schlagen konnte. Im Rückenschwimmen ist die Niederlage von Barto zu erwähnen, während im 1500 Meter-Freistilschwimmen Geber II durch den einseitigen Salas geschlagen wurde.

Die Ergebnisse:

100 Meter: Damen, Brust: 1. Bents (T. U. C.) 1:35,4. — 100 Meter-Rücken: 1. A. Szölle (M. U. C.) 1:33,4. — 400 Meter Herren-Freistil: 1. Feber II (Jassapoti) 5:23,6. 3 mal 100 Meter-Freistil: 1. R. E. G. 4:57. — 4 mal 100 Meter-Freistil: Herren: 1. Baran (Eger) 1:18. — 100 Meter-Freistil Damen: nach zweimaliger Wiederholung E. Stecher (M. U. C.) — 200 Meter-Herren, Brust: 1. Hollosy (R. E. G.) 3:23. — 100 Meter Herren-Freistil: 1. Salas (M. U. C.) 2:23,2. — 100 Meter Herren-Rücken: 1. Ulrich (Defesofaba) 1:17,8. — Kunstsprünge: 1. Szajada (R. E. G.) 136,68 Punkte. — 4 mal 200 Meter Staffel: 1. Eger 10:23,8.

Neues aus aller Welt

— Beim Rettungswehr ertrunken. Die Volksschullehrer Wisler und Ehardt badeten gemeinsam bei Kassel in der Fulda. Pöhllich ging Ehardt, vermutlich infolge eines Krampfanfalls, unter und verschwand in den Fluten. Wisler konnte ihn erfassen und ihn an die Oberfläche ziehen, wo er längere Zeit mit dem Ertrinkenden rang. Pöhllich verließ Wisler die Kräfte. Während Ehardt von einem herbeieilenden Schüler Will Clauss gefasst und an Land gezogen werden konnte, war in Wislers Wädel untergegangen und alles Suchen nach ihm blieb vergeblich, bis man ihn später als Leiche aus dem Wasser ziehen konnte. Die Untersuchung ergab, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hatte.

— Für seinen Hund das Leben gelassen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Braunkohlen- und Kraftwerk Böhlen (Sachsen). Dort war ein Pumpenwärter mit seiner Frau mit dem Aufladen von Brennholz beschäftigt. Als ein Werkzeug sich dieser Stelle näherte, bemerkte der Mann, daß sein kleiner Hund sich auf den Gleisen befand. Um das Tierchen zu retten, sprang er auf das Gleis, glitt aus, wurde von der Maschine erfasst und eine Strecke mitgeschleift. Der Pumpenwärter wurde schwer verletzt, unter den Rädern der Maschine hervorgezogen und fast tödlich darauf.

— Das „Versehen“ des Verbrechers. Ein kleines Versehen, wie es jeden Tag vorkommt, wurde einem Langschleusen schweren Jungen zum Verhängnis. In der Grefsa über Strahe in Berlin ließ ein Mann über einen Rasenstreifen ein Schupo hielt ihn deshalb an, aber der Mann weigerte sich, seinen Namen zu nennen. Da er außerdem ausfällig wurde, brachte ihn der Beamte zur nächsten Wache. Hier gab er so undeutlich wie möglich einen Namen an, aber dieser Name fiel den Beamten auf, weil sie sich erinnerten, daß ein Mann des gleichen Namens wegen schweren Raubes von Bremen aus schon lange gesucht wird. Die Feststellung ergab, daß der Mann auf dem Rasen in der Tat dieser vielgeleitete Seemann war, der freis seinen Namen zu verschleiern suchte. Er ist in seinen Kreisen unter dem Namen „Foxyer-Frans“ bekannt und wegen zweier Ticks gefürchtet. In Berlin ist er auch als Kirchengelächter bereits bekannt. Dem Schupo man gegenüber verzichtete der schwere Junge allerdings auf die Anwendung der beiden Ticks. Er dachte wahrscheinlich, daß ihm die einfache Uebertretung eines Polizeiverbotes in bezug auf den Rasenstreifen nicht so gefährlich werden könnte. Der Verhaftete wird schleunigst nach Bremen gebracht werden.

— Selbstmord eines Studenten. Aus dem Bannsee zwischen Freibad und Seebad wurde gestern morgen die Leiche des 23-jährigen Studenten Kamps, dessen Wohnung nicht bekannt ist, geborgen. Er hatte seinen Körper mit Stein beschwert und sich einen Schuß in den Kopf beigebracht. Die Pistole hielt er noch in der Hand. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle Sehdorf gebracht. Der Grund des Selbstmordes ist noch nicht festgelegt, Untersuchungen sind eingeleitet.

— Ein Auto vom Schneelag zermalmt. Nach einer Wöhlung aus Wien, ereignete sich bei Troppau ein schwerer Automobilunglück. Ein Auto, in dem sich neben dem Fahrer noch zwei Insassen befanden, wurde bei einem Bahnübergang, der durch die Nachlässigkeit des Bahndiensteten nicht geschlossen war, von einem Schnellzuge erfasst und zertrümmert. Der Benzinvorrat explodierte. Der Wagen wurde mit den Fahrgästen etwa 20 Meter weit mitgeschleift. Alle drei Insassen waren sofort tot.

— Ein seltener Sommergast. In dem Dorfe Christofswald bei Guntz (Kreis Landsberg a. W.) erschien auf dem Hof des Eigentümers Bahr eines Morgens ein junger Reh, das sehr zutraulich, aber auch abgehebt war. Die Familie Bahr machte schleunigst eine Flasche Milch mit Propfen zugeht und gab dem Tierchen zu trinken. Als das kleine Reh geföstigt war und sich noch von den Kindern hatte Lieblos lassen, verschwand es wieder in den nahen Wald. Von nun an kommt das Reh täglich mehrmals und erhält seit seine Flasche Milch, spielt einige Zeit mit den Kindern und verschwindet dann wieder.

— Bei eines Polizeinspektors. In der letzten Zeit waren bei der Pariser Polizei zahlreiche Taschendiebstähle gemeldet worden, die hauptsächlich auf dem Plage vor der Oper verübt worden waren. Ein in der Bekämpfung der Taschendiebstähle besonders erfahrener Polizeinspektor erhielt den Auftrag, nach den Taschendieben zu fahnden. Kaum war er jedoch auf dem Derrnplatz angekommen, als er feststellen mußte, daß ihm seine Brieftasche mit sämtlichen Ausweispapieren und 500 Franken aus der inneren Tasche seiner Weste verschwunden war. Der Polizeinspektor schwört hoch und teuer, nichts Verdächtiges gemerkt und auch nicht verspürt zu haben.

— „Sport“ der Einbrecher. Der neueste Sport der englischen Verbrechermwelt sind Einbrüche bei hohen Beamten der Kriminalpolizei. Nachdem kürzlich eine Einbrecherbande einen erfolgreichen Raubzug in das Haus des Chefs der Londoner Geheimpolizei, Bendies, eines der sogenannten Vier von Scotland Yard, dem Londoner Polizeipräsidenten, unternommen hatte, wurde während des Besuchs die Wohnung des Polizeichefs von Dr. Suffer von Einbrechern heimlich durchsucht. Die Diebe erbeuteten Schmucksachen im Werte von 2000 Mark. Der Polizeioberst war so vorsichtig gewesen, sein Familienbild während des Besuchs auf der Polizeistation in Sicherheit zu bringen. Die Einbrecher demontierten auf der Suche nach dem Silber die ganze Wohnung. Besonders bemerkenswert ist, daß die Wohnung des Chefs der Londoner Geheimpolizei mit den modernsten Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet war. Die nächtlichen Besucher fanden jedoch durch eine nachlässige Einigung in die Räume. Beträchtliche Werte von Silber und Antiquitäten fielen in ihre Hände. Der Polizeichef mit seiner ganzen Familie schloß zur Zeit des Einbruchs. Er ist bereits der dritte der vier obersten Leiter der Geheimpolizei, der einem Einbruch zum Opfer fällt. Er erklärte, daß die Verbrecher die einzige Stelle des ganzen Hauses herausgefunden hatten, an der sich keine Alarmvorrichtung befand.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

Urkundenfälschung

Nicht ganz unbeschriebene Blätter erschienen gestern nachmittag in der Gestalt des Josef K. aus Offenbach, des Friedrich S. aus Mannheim und des Rudolf K. aus Eich vor dem Strafrichter. In seiner Eigenschaft als Oberreisender der Firma Zw. und als Vertreter einer Zeitschrift haben K. S. S. Vorkaufschneide, D. und K. als Unterreisende 22 und 5 Scheine gefälscht, um die Provision für sich zu erzielen. Bei K. konnte festgestellt werden, daß seine 5 Fälschungen nicht auf blaue Luft gebaut waren, sondern nur nachher von den Bekleidern wieder annulliert wurden. Er wurde deshalb von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen. Für K. und S. kam strafmildernd in Betracht, daß sie unter dem Druck denkbar schlechter Verhältnisse gehandelt haben. Die Strafe von je 1 Monat und 1 Woche Gefängnis wegen gewinnföhriger Fälschung von Privaturkunden und Betrugs wurde deshalb durch die Untersuchungsbehörde als verübt betrachtet.

Schöffengericht Freiburg

Freiburg, 18. Aug. Der 20 Jahre alte Postkonditor Otto K. in Litten hatte in einem Falle eine ihm zur Kollektion an das Postamt übergebene Postanweisung in Höhe von etwa 20 Mk vernichtet und das Geld für sich verbraucht. Als die Sache ruchbar wurde, hat er mit Hilfe einer neuen Unterschlagung in Höhe von etwa 500 Mk die erste Unterschlagung wieder reguliert und 200 Mk davon für sich gezeichnet. Später hat er den ganzen Betrag wieder gebracht. Das Gericht hält ihn der Amtsunterzeichnung und der Urkundenfälschung in zwei Fällen für überführt und verurteilt ihn zu 10 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Strafauflauf wird ihm verweigert, weil er das ihm als Postbeamten entgegengebrachte öffentliche Vertrauen auf das schwerste mißbraucht hat.

Liebhaber von Gerste

Der 27jährige in Karlsruhe wohnhafte Hilfsarbeiter Josef Schwan und der verheiratete 40jährige Rud. Speck lernten sich am 2. Juli in der Gegend von Durland kennen, als der erstere gerade seinen Koffort in der Tasche hatte. Beide sind vorzeitig und verhandelt sich sehr gut. Schwan zeigte sich sehr freigiebig und bezahlte Speck und zwei anderen Nachbarn im Wäldchen 40 Flaschen Bier, die nacheinander getrunken wurden. Nachdem in dieser reichlichen Weise dem Werkstoff zugesprochen und es Abend geworden war, zeigte sich, daß Schwan auch Liebhaber für Gerste in feiner Form war. Er forderte seinen „Kollegen“ auf, mit ihm zur Reichelwäldchen Malschicht zu kommen, er sei dort in der Nachschicht beschäftigt und müsse drei Sack Gerste abholen. Speck folgte ihm zum Kumpfen verschloß und ging mit Schwan Kletterer über eine weichen Meter hohe Bretterwand in das Fabrikareweien und holte dort die Gerste ab. Er trug sie. Speck wartete draußen und packte auf, soweit ihm dies noch möglich war. Am Begleittransport der drei Sack Gerste beteiligten sich beide. Unterwegs wurden zwei der Sack weggeworfen, weil sie zu schwer waren, den dritten brachten sie etwas weiter. Im Vorbeigehen nahen sie aus der Form eines Geflügelzüchters am Rheinhafen eine Henne und eine Gans, die sie an Ort und Stelle abschloßten und in ihren Rucksack verpackten. Kurz darauf wurden sie erwischt. Wegen schweren Diebstahls hatten sich beide Angeklagte vor dem Schöffengericht Karlsruhe zu verantworten. Schwan war gekündigt. Speck erklärte unter Tränen, er sei nur mitgegangen ohne diebische Absicht, weil ihm Schwan das Bier bezahlt habe. Letzterer erhielt wegen Beihilfe 6 Monate, Schwan ein Jahr Gefängnis. Beiden wurde die seit 4. Juli dauernde Untersuchungshaft angetechnet.

Statt Freispruch legt 1 Jahr Zuchthaus

sw. Darmstadt, 18. Aug. Am 12. März verhandelte das Bezirks-Schöffengericht gegen den Wirt Christ. Geiß von Steinbach und dessen alte Mutter wegen Verleitung zum Meineid. G. ist erst seit April 1925 verheiratet und betrieb die Scheidung angeblich, weil seine Frau mit seinem Freunde verkehrt habe. Geiß bemog seinen Freund, in diesem Sinne auszusagen und bot ihm 300 Mark dafür. Der Freund tat dies jedoch nicht. Wegen dieses Falles wurde Geiß in erster Instanz zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt, die Mutter dagegen freigesprochen. Geiß wurde sofort in Haft genommen, steht aber das Urteil mit Berufung an, begleichen die Staatsanwaltschaft, die eine höhere Strafe gegen ihn beantragt hatte. Gleichzeitig wurde Berufung gegen den Freispruch der Mutter erhoben. Die Verhandlung nahm den ganzen gestrigen Tag und den heutigen Vormittag in Anspruch. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht folgende Urteil: Die Berufung des Angeklagten Christian Geiß wird verworfen, es bleibt also bei 1 Jahr Zuchthaus. Die in erster Instanz freigesprochene Mutter des Geiß wird ebenfalls zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Das Gericht wußte für die Frau ein Gnadengehalt beim Ministerium einreichen.

Gefahren des Haarbleichens — Der brennende Frauenkopf

Die Ehefrau des Klägers ließ sich am 10. Januar 1925 im Geschäft des bekannten Friseurs K. in München das Haar bleichen. Dieses Bleichen wird mit Wasserstoffsuperoxyd ausgeführt. Als der Gehilfe des Bleichers nach dem Bleichen den chemischen Stoff wieder auswaschen wollte, erklärte die Frau, daß sie keine Zeit mehr habe, da ihr Mann auf sie warte und daß sie das Auswaschen zu Hause selbst besorgen wolle. Trotzdem warnte sie der Friseur mit dem Hinweis, daß das Haar leicht brechen könne. Nun ist zwar ein Brechen des Haars nicht eingetreten, dagegen ist das Haar der Frau während der Fahrt in der Straßenbahn plötzlich in Brand geraten; durch die Wärme des Kopfes und den eng anliegenden Hut hatte sich durch den Druck des erwarmenten Gases eine kleine Explosion ereignet. Wegen der erheblichen Brandwunden, die seine Frau am Kopf erlitten hat, beantragt Kläger von dem Friseur Zahlung eines Schmerzensgeldes von 7000 Mk. Erfolg der Arztkosten und andere Auslagen.

Landgericht und Oberlandesgericht München haben den Klageanspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Der Beklagte hat gegen das Urteil des Oberlandesgerichts München Revision beim Reichsgericht eingeleitet und hervorzuheben, daß die Ehefrau des Klägers den Schaden durch ihr Verhalten allein verursacht habe. Der 6. Zivilsenat des Reichsgerichts hat das Urteil des Oberlandesgerichts München aufgehoben und das landgerichtliche Urteil dahin abgeändert, daß der Klageanspruch zur Hälfte für begründet erklärt, zur anderen Hälfte abgewiesen wird. Die reichsgerichtlichen Entscheidungserwägungen führen hierzu aus: Es kann sich nur fragen, wem das Verschulden an dem Unfall zur Last fällt. Für den, der chemische Stoffe in seinem geschäftlichen Betriebe verwendet, genügt nicht das bloße Wissen, wie er damit zu verfahren hat, sondern es muß verlangt werden, daß er Kenntnis darüber besitzt, welche Folgen bei nicht ordnungsmäßiger Verwendung des Mittels eintreten können. Das ist schon erforderlich, um sein Personal unterrichten und seine Kunden auf die mit der Verwendung verbundenen Gefahren aufmerksam machen zu können. Ein Gewerbetreibender hat die Pflicht, sich diese Kenntnis zu verschaffen. Es gibt genug Sachverständige (Chemiker, Ärzte), bei denen der Beklagte über die möglichen schädlichen Wirkungen des Wasserstoffsuperoxyds Erkundigungen einziehen konnte. Die Kunden, die sich einem Friseur anvertrauen, müssen die Sicherheit haben, daß er über die möglichen schädlichen Wirkungen der Mittel, die er anwendet, reichlich unterrichtet ist. Nur ist freilich die Ehefrau des Klägers darauf hingewiesen worden, daß die Haare brechen könnten, diese Warnung ge-

nügt aber nicht, um anzunehmen, daß die Frau alle Gefahr auf sich genommen habe. Würde ihr gesagt worden sein, das Haar bleichen ohne die Waschung in Brand geraten, so würde sie die Nachwaschung sicherlich nicht abgelehnt haben. Da aber die Frau darauf hingewiesen war, daß im allgemeinen nur schädliche Folgen eintreten könnten, so trifft sie eine schuldvolle Mitverursachung des entstandenen Schadens. Infolgedessen war die Haftung zur Hälfte abzumachen.

Ist die Verwendung von Speise- u. Bierresten strafbar?

Mit dieser das Gesundheitsgewerbe wie das allgemeine Publikum in gleichem Maße interessierenden Frage hatte sich ganz vor kurzem das Berliner Kammergericht als Berufungsinstanz zu beschäftigen. Es handelte sich um folgenden Fall:

Die Eheleute T., die in der Nähe von Kottbus eine größere Gastwirtschaft betrieben, waren des Verstoßes gegen § 10 (2) des Nahrungsmittelgesetzes beschuldigt worden, wozu sich strafbar macht, wer wissentlich Nahrungsmittel oder Genussmittel, die verdorben sind, unter Verhinderung dieses Umstandes verkauft oder unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilhält. Das Vergehen der Frau T. bestand darin, daß sie Kartoffeln, die Gähre beim Mittageffen übrig gelassen hatten, andern Gästen vorgelegt hatte, und der Ehemann T. hatte Bierreste und Tropfbräu mit frischem Bier vermischt Gästen als frisches Bier verabfolgen lassen. Die Strafkammer in Kottbus verurteilte daraufhin die Eheleute T. wegen Zuwiderhandlung gegen den angezogenen Paragraphen des Nahrungsmittelgesetzes zu erheblichen Geldstrafen mit der Begründung, daß sowohl die Kartoffeln wie das Bier als verdorben anzusehen seien. Das bestritten indes die Angeklagten durch Revision beim Kammergericht, hatten damit jedoch keinen Erfolg. Der 8. Strafsenat des Kammergerichts wies die Revision als unbegründet zurück, indem er u. a. ausführt:

Als verdorben gemäß § 10 (2) des Nahrungsmittelgesetzes sind alle Nahrungsmittel anzusehen, die durch ihre Abweichung vom normalen Zustande vom konsumierenden Publikum als ekelerregend anzusehen werden. Zutreffend hat die Vorinstanz angenommen, daß Speisen, Kartoffeln, Getränke usw. nach den Einschätzungen der in Frage kommenden Gäste als verdorben und ekelerregend anzusehen sind, die schon andern Gästen vorgelegt waren und von ihnen berührt worden sind oder nach Belieben berührt werden konnten. Die Befürchtung, daß die Verührung mit dem Rinde oder sonstige infizierende Stoffe vorhanden sind, ist durchaus nicht erforderlich. Es genügt, daß mit einer solchen Möglichkeit gerechnet werden konnte. Gäste in einem guten Gasthause nehmen an, daß ihnen nur Speisen und Getränke vorgelegt werden, aber die andere Verlesung noch nicht nach Belieben haben verfügen können. Die Verwendung von Speisen und Getränken, die andere Gäste nicht verzehrt haben, beeinträchtigt wesentlich die normale Beschaffenheit von Speisen und Getränken. (Kammergericht 8. S. 197, 27.)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Station	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
Stollbrunn	1,77	1,80	1,81	1,82	1,83	1,84	1,85	1,86	1,87	1,88	1,89	1,90	1,91
Wiesbaden	1,77	1,80	1,81	1,82	1,83	1,84	1,85	1,86	1,87	1,88	1,89	1,90	1,91
Frankfurt	1,77	1,80	1,81	1,82	1,83	1,84	1,85	1,86	1,87	1,88	1,89	1,90	1,91
Worms	1,77	1,80	1,81	1,82	1,83	1,84	1,85	1,86	1,87	1,88	1,89	1,90	1,91
Heidelberg	1,77	1,80	1,81	1,82	1,83	1,84	1,85	1,86	1,87	1,88	1,89	1,90	1,91
Speyer	1,77	1,80	1,81	1,82	1,83	1,84	1,85	1,86	1,87	1,88	1,89	1,90	1,91
Landau	1,77	1,80	1,81	1,82	1,83	1,84	1,85	1,86	1,87	1,88	1,89	1,90	1,91
Neustadt	1,77	1,80	1,81	1,82	1,83	1,84	1,85	1,86	1,87	1,88	1,89	1,90	1,91
Baden	1,77	1,80	1,81	1,82	1,83	1,84	1,85	1,86	1,87	1,88	1,89	1,90	1,91
Wien	1,77	1,80	1,81	1,82	1,83	1,84	1,85	1,86	1,87	1,88	1,89	1,90	1,91

Wasserwärme des Rheins 17.0°

Veröffentlicht von der Rhein- und Mosel-Regierungs-Verwaltung, Mannheim, 1. 8. 27



Er hat's erfasst

Er freut sich,
Jenna in wenigen Minuten
putzt er die Schuhe der ganzen
Familie spiegelblank. Das
kann er aber nur mit



Pilo
mit dem einzigartigen
Dosen-Öfener

Drucksachen Industrie
für die gesamte
Industrie
liefert prompt

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim

PFAFF Nähmaschinen
 Vertretungen in allen
 Städten und Dörfern.
 Wichtigste Zuhilfenahme,
 Stilk-Unterricht
 gratis.
 Alleinverkauf:
Martin Becker
 Nähmaschinen- und
 Fahrrad-Manufaktur.
 5107
 A 3,4 gegenüber dem
 Nationaldenkmal A 3,4
 Eigene Reparaturwerkstätte

Für Pflaumen
 Anbermalungsarbeiten
 Meine Pflaumen werden
 auf den allerneuesten
 Maschinen hergestellt
 und sind daher an-
 erkannt gut und haltbar.
Hans Schober
 Kunst- u. Kurbelsticker, Pflaumenbrenner
 Q 7, 10 (part.) 8162 Tel. 32325

Bei Haarausfall
 Schuppenbildung u. Kahlköpfigkeit
 hilft nur
„Crinogen“
 das biologische Haarwachs- u. Pflegemittel
 nach Dr. med. Dietrich
 Zu haben in den einsch. Geschäften.

Preiswert. Baumaterial
 Auf Abbruch zu vergeben verschiedene
Fabrikgebäude
 von zusammen 2500 qm Flächeninhalt, Nähe
 Bahnhof Käferal. Näheres unter X H 159
 durch die Geschäftsstelle. 9004

Etwa 20 Wassentladungen prima ge-
 sundes, trockenes
Kiefern-Brennholz
 50 cmtr. lang, in Block oder einzeln, sofort
 lieferbar, frucht Station des Käfers
 abzugeben. Preisangeben erbitte
 Lucian Thomann, Surbourg u. Eisass.

Soviel mehr Schmutz löst man mit Suma als mit gewöhnlichen Waschmitteln

Sorgfältigste Versuche haben ergeben, dass Suma fast 50 Prozent mehr Schmutz aus der Wäsche herausholt als andere Waschmittel. Vergleichen Sie beim Waschen mit Suma, wieviel dunkler die Waschlauge nach dem Kochen der Wäsche in Suma ist als bisher. Diese einzigartige Waschwirkung verdankt Suma neben seinem fast doppelt so hohen Gehalt an reiner Seife der Eigenart, im Kochen einen Strom von Millionen kleiner perlender Bläschen zu bilden, die die Wäsche durchdringen und selbst den hartnäckigsten Schmutz behutsam daraus entfernen.

Preis 50 Pfennig
„Sunlicht“ Mannheim

„Sunlicht“ wäscht weißer und schonender!

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Sittenwerke

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Parteinamen

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Die Sittensatzungen

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Sittensatzungen

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Sittensatzungen

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Sittensatzungen

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Sittensatzungen

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Sittensatzungen

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Sittensatzungen

Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer... Die in man nach den Lehren, Sitten und Gebräuchen der Griechen und Römer...

Die von der Generalversammlung gewählten Mitglieder des Aufsichtsrats bestehen als Zustimmten den früher genannten Anteil am Reingewinn.

Die Generalversammlung wird am Tage der Gesellschaft oder an einem anderen vom Aufsichtsrat zu bestimmenden Orte abgehalten. Das Stimmrecht der Stammaktien und der Vorzugsaktien Serie A wird nach den Aktienbeträgen, das der Vorzugsaktien Serie B nach den 10 fachen Aktienbeträgen angesetzt, so daß den 900 000 000 Stimmen der R.A. 900 000 000 Stammaktien 100 000 000 Stimmen der R.A. 100 000 000 Vorzugsaktien Serie A und 100 000 000 Stimmen der R.A. 10 000 000 Vorzugsaktien Serie B gegenüberstehen.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Die Beschlüsse der Generalversammlung werden rechtskräftig im Deutschen Reich und Preussischen Staatsangehörigen erlassen. Die Gesellschaft verpflichtet sich, sie außerdem mindestens in einer Berliner Zeitung (1919 auf weiteres in der Berliner Börsen-Zeitung oder in der Berliner Börsen-Courier) und ferner in je einer in Frankfurt a. M., Gumburg, Köln, Mannheim, München und Stuttgart erscheinenden Tageszeitung zu veröffentlichen.

Die Gesellschaft verpflichtet sich ferner, in Berlin, Frankfurt a. M., Gumburg, Köln, Mannheim, München und Stuttgart Stellen zu unterhalten und bekanntzugeben, bei denen kostenlos fällige Dividenden und neue Dividendenbescheinigungen erhoben, Besuchsrechte ausgestellt, Aktien zur Teilnahme an den Generalversammlungen hinterlegt sowie alle sonstigen die Aktien betreffenden, von den Geschäftsbüroorganen beschlossenen Maßnahmen demitelt werden können.

Der aus der Bilanz sich ergebende Reingewinn wird wie folgt verteilt: 1. zunächst werden alljährlich 5% dem gesetzlichen Reservefonds zu lange überwiefen, als es den schneid Teil des Grundkapitals nicht übersteigt; 2. hiernach werden die von der Generalversammlung etwa an bestehenden besonderen Rücklagen einmommen; 3. hiernach wird den Vorzugsaktien Serie A eine Dividende bis zu 8% des auf ihren Nennwert eingezahlten Betrags sowie etwa aus den Vorjahren an 6% bestehende fällige Beträge in Goldmark bereit gestellt, das umsch die Rückstände ihrem Alter nach zur Auszahlung gelangen; 4. sodann wird den Vorzugsaktien Serie B eine Dividende bis zu 8% des auf ihren Nennwert eingezahlten Betrags zuerkannt; 5. alsdann wird auf die Stammaktien eine erste Dividende von bis zu 4% verteilt; 6. aus dem Ueberschuß wird die von der Generalversammlung zu beschließende weitere Dividende auf die Stammaktien verteilt und den gewählten Vorstandsmitgliedern eine Zustimmte von 5% des als weitere Dividende zu verteilenden Betrags zuerkannt; 7. der alsdann noch verbleibende Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen.

In Dividenden verteilt die Gesellschaft für: 1921 3 1/2% auf R.A. 10 000 000 Vorzugsaktien und 20% auf R.A. 400 000 000 Stammaktien, 1922 3 1/2% auf R.A. 10 000 000 Vorzugsaktien und 20% auf R.A. 400 000 000 Stammaktien; in der Bilanz für das Geschäftsjahr 1923 ist kein Erfolgsablaß ausgewiesen worden; für 1924 3 1/2% auf R.A. 10 000 000 Vorzugsaktien, der auf R.A. 176 000 000 Stammaktien; 1925 3 1/2% auf R.A. 4 400 000 Vorzugsaktien, 10% auf R.A. 441 600 000 Stammaktien; 1926 3 1/2% auf R.A. 4 400 000 Vorzugsaktien Serie B, 10% auf R.A. 650 000 000 Stammaktien.

Die Bilanz der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft nebst Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1926 lautet wie folgt:

Bilanz der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft am 31. Dezember 1926.

Aktiva		RHR	RHR
Eigenschaften, Gebäude, Apparate und Inventarien		248 996 923,70	
Beteiligungen und Wertpapiere		261 184 186,68	
Vorräte		220 034 868,44	
Forderungen		284 034 770,50	
Kassen- und Wechselbestände		14 082 758,74	
Bausparguthaben		200 790 889,61	
Rechnungstellungen auf nom.			130 098 000,-
Stammaktien			100 000 000,-
Nicht weitergegebene Stammaktien		67 880 200,-	
nicht einbezahlt		35 490 000,-	
Nicht weitergegebene Vorzugsaktien Serie A		40 000 000,-	
nicht einbezahlt		120 000 000,-	
Nicht einbezahltes Kapital auf Vorzugsaktien Serie B			26 000 250,-
			1 794 078 287,69

Bilanz der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft am 31. Dezember 1926.

Passiva		RHR	RHR
Stammaktien-Kapital		100 000 000,-	
Vorzugsaktien-Kapital Serie A		40 000 000,-	
Vorzugsaktien-Kapital Serie B		170 184 186,68	
Reserve		43 490 000,-	
Pensions- und Unterhaltungs-Rente		4 000 000,-	
Jubiläum-Bonds		2 404 158,96	
Stiftungen		7 728 286,50	
Obligations-Kapital			201 157,13
Verbindlichkeiten			68 412 845,84
a) Banken			310 252 980,28
b) Sonstige			293 605 831,22
Gewinnvortrag 1925		1 805 004,49	
Reingewinn in 1926		68 718 255,87	
			70 523 859,66

Bilanz

Aktiva		RHR	RHR
Generalunkosten		42 119 409,23	
Rückstellungen		70 298 900,07	
Gewinnvortrag aus 1925		1 805 004,49	
Reingewinn in 1926		68 718 255,87	
			187 850 180,10

Gaben

Aktiva		RHR	RHR
Gewinnvortrag aus 1925		1 805 004,49	
Robertvortrag in 1926		188 074 245,56	
			187 850 180,10

*) Vorhandene Kasseien sind zum 1. Mai 1927 zur Auszahlung fähig geworden.

*) Darin Schulden an Konzerngesellschaften RM. 90 246 000,62.

Gewinn- u. Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1926

Passiva		RHR	RHR
Generalunkosten		42 119 409,23	
Rückstellungen		70 298 900,07	
Gewinnvortrag aus 1925		1 805 004,49	
Reingewinn in 1926		68 718 255,87	
			187 850 180,10

Auf dem Konto Beteiligungen ist außer einer sehr großen Zahl von kleineren Beteiligungen der Besitz an Aktien oder Anteilen nachstehender Gesellschaften verzeichnet:

Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H., Merseburg.
 Grundkapital nom. R.M. 100 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 101 250 000.

Ammoniakwerke in Veuna, Kreis Merseburg, und Gipswert Niederlahmstedt.
 Grundkapital nom. R.M. 150 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 50 000 000, letzte Dividenden: 0%, 0% und 4 1/2% für das Geschäftsjahr 1. 7. 1926-31. 1. 1927.

Roblenbergwerke:

1. Jochen Grosper I, II, III und Krenberg Fortsetzung im Bergrevier Offen.
2. Jochen Grosper im Bergrevier Recklinhausen-Welt.
3. Jochen Centrum und Größliche Worsenlöhne im Bergrevier Wattenfeld.
4. Beteiligung an dem Steinkohlenfeldbesitz der Rheinisch-Westfälischen Bergwerks-G. m. b. H. in Wälsheim-Ruhr.
5. Jochen Admiral (nur die Kohlerei der Beche ist in Betrieb). Braunkohlegrube Schalkmeyer in Wachen bei Köln.

Veepold Gasse & Co. G. m. b. H., Frankfurt a. M.
 Grundkapital nom. R.M. 10 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 40 000 000, letzte Dividenden: 1924 8%, 1925 10% und 1926 0%.

Werke in Mainz für Herstellung von Farbstoffen, Färbereiprodukten, Schwefelprodukten und sphaerischen Präparaten. Die Betriebe sind an die J. G. verpachtet.

Gesellschaft Kugule Hittoria, OHG (Kreis Weidlinghausen), Kapital R.M. 18 500 000, Beteiligung der J. G. R.M. 18 500 000, Steinkohlenbergwerk in OHG.

K. Niederrheinische Montanwerke Aktiengesellschaft, Halle a. S.
 Grundkapital nom. R.M. 50 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 12 500 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Braunkohlewerke:

1. Oberhollinger Bezirk: Grubenfelder, konf. Walters-Gosmann, konf. Cillie-Kupferhammer, Robert, konf. Hittoria und Elisabeth, Gruben Walters-Gosmann, Credner, Richter und Oehrbornberg. Werke Kupferhammer und Teufelsthal. (Ein Teil der Grubenfelder ist noch unentwirrt.)
2. Göltscher Bezirk: Gruben von der Heide bei Ammendorf, Germino-Deurlette I bei Osenhof und Germino-Deurlette II bei Tölsing und mehrere Referenzfelder.
3. Weissenfeld-Beizer-Beritz: Gruben Post, Curt, Neue Forst mit Werk Feld. Grube Gottlob mit den Dreifeldfabriken Eichen und Ehen und Kraftwerk Eichen, Siegel Maria bei Hah Gruben Wehen, Germann mit Schweizer Tausch, Gruben Winterfeld, Margarete, Bert von Weg mit Dreifeldfabrik, Schweizer und Weidlich-Geminnungs-Kollege Grube Göltscher, Dreifeldfabrik Marie bei Wehen, Grub Umille, Schweizer Anno-Antonio, Grube Kameral und eine Reihe Aufzuge- und Referenzfelder.

4. Referenzfelder von erheblichem Umfange in anderen als den oben genannten Bezirken.

Paraffin-, Mineralöl-, Kerzen- und Kantawachsfabriken in Wehen, Weidlich, Tölsing, Oberhollinger, Wattenfeld, Wälsheim, Eichen, Ehen.

Beteiligungen an anderen Bergwerks- und ähnlichen Unternehmungen sowie an Kohlen- und Zellulosegesellschaften.

Aktiengesellschaft für Seifenfabrikation, Kassel bei Kassel.
 Grundkapital nom. R.M. 8 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 7 928 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Kassel.

Kalle & Co. Aktiengesellschaft, Bielefeld a. S.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 5 989 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 10%.

Werke in Bielefeld a. S. zur Herstellung von Kunststoffen aus Zelluloseerzeugnissen, Nitrocellulose und Entschäufungsmitteln. Die Betriebe für Farbstoffe und Färbereiprodukte sind an die J. G. verpachtet.

Duisburger Kupferhütte, Duisburg.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 5 481 200, letzte Dividenden: 0%.

Kupferhütte, Kalkofen und Hochofenwerk in Duisburg.

Gewerkschaft Elbe II, Halle a. S.
 Kapital R.M. 5 000 000, Beteiligung der J. G. R.M. 5 000 000.

Braunkohlegrube bei Blüthen und Braunkohlebergwerk bei Cameralbergen.

Dr. Alex. Zander, Gesellschaft für elektrotechnische Industrie G. m. b. H., München.
 Grundkapital nom. R.M. 7 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 3 750 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Burgshausen zur Herstellung von elektrotechnischen Produkten, Rohstoffwerk Kieselwitz, Rohstoffwerk Lechbruck, Holzwerk Berlin.

Chemische Werke Köthlingen G. m. b. H., Gerthe i. Westfalen.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 3 000 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 7%.

Werke in Gerthe zur Herstellung von Stickstofferzeugnissen und Toluol.

Deutsche Cellulose-Fabrik, Gleditsch.
 Grundkapital nom. R.M. 5 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 718 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Gleditsch und Berlin zur Herstellung von Zellulose, Zellulosepulver, Zellulosefäden, Zellulosewaren, Gummiunterlagen, Korden, Amalpulver, Mineralerzeugnissen, Holzwerk Berlin.

Deutsche Grube bei Winterfeld, Aktiengesellschaft, Winterfeld.
 Grundkapital nom. R.M. 2 500 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 273 000.

Braunkohlegrube, Breitenfeld und Siegel in Hibernort.

Zuckerfabrik Röhlsdorf, Aktiengesellschaft, Röhlsdorf.
 Grundkapital nom. R.M. 2 700 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 270 400, letzte drei Dividenden: 0%.

Braunkohlegrube Otto Tennerberg in Röhlsdorf und landwirtschaftliche Güter. Die Zuckerfabrik ist stillgelegt.

Weser G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg.
 Grundkapital nom. R.M. 2 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 1 000 000.

Kunstofffabrik in Berlin-Charlottenburg (seit März 1927 im Betrieb).

Waldberg-Gruppe, Dresden bei Köln.
 Kapital R.M. 1 070 000, Beteiligung der J. G. R.M. 1 003 000.

Braunkohlewerke, umfänglich 1. Wälsberg i. G. m. b. H. mit Breitenfeld in Dresden. 2. Gesellschaft Wälsberg (Nutzung des Bergwerks Ortswald in Gemarkung Gumboldt, Amtsgericht Ullrich). 3. Gesellschaft Wälsberg (Nutzung der Schmelzgrube Ortswald im Bergrevier Ortswald). Sämtliche Betriebe sind an die J. G. verpachtet.

Im laufenden Geschäftsjahre haben sich die Geschäfte weiter dem Friede geholt.

Frankfurt a. M., im Juni 1927.

Ellen und Kraftwerk Eichen, Siegel Maria bei Hah Gruben Wehen, Germann mit Schweizer Tausch, Gruben Winterfeld, Margarete, Bert von Weg mit Dreifeldfabrik, Schweizer und Weidlich-Geminnungs-Kollege Grube Göltscher, Dreifeldfabrik Marie bei Wehen, Grub Umille, Schweizer Anno-Antonio, Grube Kameral und eine Reihe Aufzuge- und Referenzfelder.

4. Referenzfelder von erheblichem Umfange in anderen als den oben genannten Bezirken.

Paraffin-, Mineralöl-, Kerzen- und Kantawachsfabriken in Wehen, Weidlich, Tölsing, Oberhollinger, Wattenfeld, Wälsheim, Eichen, Ehen.

Beteiligungen an anderen Bergwerks- und ähnlichen Unternehmungen sowie an Kohlen- und Zellulosegesellschaften.

Aktiengesellschaft für Seifenfabrikation, Kassel bei Kassel.
 Grundkapital nom. R.M. 8 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 7 928 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Kassel.

Kalle & Co. Aktiengesellschaft, Bielefeld a. S.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 5 989 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 10%.

Werke in Bielefeld a. S. zur Herstellung von Kunststoffen aus Zelluloseerzeugnissen, Nitrocellulose und Entschäufungsmitteln. Die Betriebe für Farbstoffe und Färbereiprodukte sind an die J. G. verpachtet.

Duisburger Kupferhütte, Duisburg.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 5 481 200, letzte Dividenden: 0%.

Kupferhütte, Kalkofen und Hochofenwerk in Duisburg.

Gewerkschaft Elbe II, Halle a. S.
 Kapital R.M. 5 000 000, Beteiligung der J. G. R.M. 5 000 000.

Braunkohlegrube bei Blüthen und Braunkohlebergwerk bei Cameralbergen.

Dr. Alex. Zander, Gesellschaft für elektrotechnische Industrie G. m. b. H., München.
 Grundkapital nom. R.M. 7 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 3 750 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Burgshausen zur Herstellung von elektrotechnischen Produkten, Rohstoffwerk Kieselwitz, Rohstoffwerk Lechbruck, Holzwerk Berlin.

Chemische Werke Köthlingen G. m. b. H., Gerthe i. Westfalen.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 3 000 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 7%.

Werke in Gerthe zur Herstellung von Stickstofferzeugnissen und Toluol.

Deutsche Cellulose-Fabrik, Gleditsch.
 Grundkapital nom. R.M. 5 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 718 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Gleditsch und Berlin zur Herstellung von Zellulose, Zellulosepulver, Zellulosefäden, Zellulosewaren, Gummiunterlagen, Korden, Amalpulver, Mineralerzeugnissen, Holzwerk Berlin.

Deutsche Grube bei Winterfeld, Aktiengesellschaft, Winterfeld.
 Grundkapital nom. R.M. 2 500 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 273 000.

Braunkohlegrube, Breitenfeld und Siegel in Hibernort.

Zuckerfabrik Röhlsdorf, Aktiengesellschaft, Röhlsdorf.
 Grundkapital nom. R.M. 2 700 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 270 400, letzte drei Dividenden: 0%.

Braunkohlegrube Otto Tennerberg in Röhlsdorf und landwirtschaftliche Güter. Die Zuckerfabrik ist stillgelegt.

Weser G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg.
 Grundkapital nom. R.M. 2 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 1 000 000.

Kunstofffabrik in Berlin-Charlottenburg (seit März 1927 im Betrieb).

Waldberg-Gruppe, Dresden bei Köln.
 Kapital R.M. 1 070 000, Beteiligung der J. G. R.M. 1 003 000.

Braunkohlewerke, umfänglich 1. Wälsberg i. G. m. b. H. mit Breitenfeld in Dresden. 2. Gesellschaft Wälsberg (Nutzung des Bergwerks Ortswald in Gemarkung Gumboldt, Amtsgericht Ullrich). 3. Gesellschaft Wälsberg (Nutzung der Schmelzgrube Ortswald im Bergrevier Ortswald). Sämtliche Betriebe sind an die J. G. verpachtet.

Im laufenden Geschäftsjahre haben sich die Geschäfte weiter dem Friede geholt.

Frankfurt a. M., im Juni 1927.

Ellen und Kraftwerk Eichen, Siegel Maria bei Hah Gruben Wehen, Germann mit Schweizer Tausch, Gruben Winterfeld, Margarete, Bert von Weg mit Dreifeldfabrik, Schweizer und Weidlich-Geminnungs-Kollege Grube Göltscher, Dreifeldfabrik Marie bei Wehen, Grub Umille, Schweizer Anno-Antonio, Grube Kameral und eine Reihe Aufzuge- und Referenzfelder.

4. Referenzfelder von erheblichem Umfange in anderen als den oben genannten Bezirken.

Paraffin-, Mineralöl-, Kerzen- und Kantawachsfabriken in Wehen, Weidlich, Tölsing, Oberhollinger, Wattenfeld, Wälsheim, Eichen, Ehen.

Beteiligungen an anderen Bergwerks- und ähnlichen Unternehmungen sowie an Kohlen- und Zellulosegesellschaften.

Aktiengesellschaft für Seifenfabrikation, Kassel bei Kassel.
 Grundkapital nom. R.M. 8 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 7 928 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Kassel.

Kalle & Co. Aktiengesellschaft, Bielefeld a. S.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 5 989 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 10%.

Werke in Bielefeld a. S. zur Herstellung von Kunststoffen aus Zelluloseerzeugnissen, Nitrocellulose und Entschäufungsmitteln. Die Betriebe für Farbstoffe und Färbereiprodukte sind an die J. G. verpachtet.

Duisburger Kupferhütte, Duisburg.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 5 481 200, letzte Dividenden: 0%.

Kupferhütte, Kalkofen und Hochofenwerk in Duisburg.

Gewerkschaft Elbe II, Halle a. S.
 Kapital R.M. 5 000 000, Beteiligung der J. G. R.M. 5 000 000.

Braunkohlegrube bei Blüthen und Braunkohlebergwerk bei Cameralbergen.

Dr. Alex. Zander, Gesellschaft für elektrotechnische Industrie G. m. b. H., München.
 Grundkapital nom. R.M. 7 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 3 750 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Burgshausen zur Herstellung von elektrotechnischen Produkten, Rohstoffwerk Kieselwitz, Rohstoffwerk Lechbruck, Holzwerk Berlin.

Chemische Werke Köthlingen G. m. b. H., Gerthe i. Westfalen.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 3 000 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 7%.

Werke in Gerthe zur Herstellung von Stickstofferzeugnissen und Toluol.

Deutsche Cellulose-Fabrik, Gleditsch.
 Grundkapital nom. R.M. 5 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 718 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Gleditsch und Berlin zur Herstellung von Zellulose, Zellulosepulver, Zellulosefäden, Zellulosewaren, Gummiunterlagen, Korden, Amalpulver, Mineralerzeugnissen, Holzwerk Berlin.

Deutsche Grube bei Winterfeld, Aktiengesellschaft, Winterfeld.
 Grundkapital nom. R.M. 2 500 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 273 000.

Braunkohlegrube, Breitenfeld und Siegel in Hibernort.

Zuckerfabrik Röhlsdorf, Aktiengesellschaft, Röhlsdorf.
 Grundkapital nom. R.M. 2 700 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 270 400, letzte drei Dividenden: 0%.

Braunkohlegrube Otto Tennerberg in Röhlsdorf und landwirtschaftliche Güter. Die Zuckerfabrik ist stillgelegt.

Weser G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg.
 Grundkapital nom. R.M. 2 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 1 000 000.

Kunstofffabrik in Berlin-Charlottenburg (seit März 1927 im Betrieb).

Waldberg-Gruppe, Dresden bei Köln.
 Kapital R.M. 1 070 000, Beteiligung der J. G. R.M. 1 003 000.

Braunkohlewerke, umfänglich 1. Wälsberg i. G. m. b. H. mit Breitenfeld in Dresden. 2. Gesellschaft Wälsberg (Nutzung des Bergwerks Ortswald in Gemarkung Gumboldt, Amtsgericht Ullrich). 3. Gesellschaft Wälsberg (Nutzung der Schmelzgrube Ortswald im Bergrevier Ortswald). Sämtliche Betriebe sind an die J. G. verpachtet.

Im laufenden Geschäftsjahre haben sich die Geschäfte weiter dem Friede geholt.

Frankfurt a. M., im Juni 1927.

Ellen und Kraftwerk Eichen, Siegel Maria bei Hah Gruben Wehen, Germann mit Schweizer Tausch, Gruben Winterfeld, Margarete, Bert von Weg mit Dreifeldfabrik, Schweizer und Weidlich-Geminnungs-Kollege Grube Göltscher, Dreifeldfabrik Marie bei Wehen, Grub Umille, Schweizer Anno-Antonio, Grube Kameral und eine Reihe Aufzuge- und Referenzfelder.

4. Referenzfelder von erheblichem Umfange in anderen als den oben genannten Bezirken.

Paraffin-, Mineralöl-, Kerzen- und Kantawachsfabriken in Wehen, Weidlich, Tölsing, Oberhollinger, Wattenfeld, Wälsheim, Eichen, Ehen.

Beteiligungen an anderen Bergwerks- und ähnlichen Unternehmungen sowie an Kohlen- und Zellulosegesellschaften.

Aktiengesellschaft für Seifenfabrikation, Kassel bei Kassel.
 Grundkapital nom. R.M. 8 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 7 928 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Kassel.

Kalle & Co. Aktiengesellschaft, Bielefeld a. S.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 5 989 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 10%.

Werke in Bielefeld a. S. zur Herstellung von Kunststoffen aus Zelluloseerzeugnissen, Nitrocellulose und Entschäufungsmitteln. Die Betriebe für Farbstoffe und Färbereiprodukte sind an die J. G. verpachtet.

Duisburger Kupferhütte, Duisburg.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 5 481 200, letzte Dividenden: 0%.

Kupferhütte, Kalkofen und Hochofenwerk in Duisburg.

Gewerkschaft Elbe II, Halle a. S.
 Kapital R.M. 5 000 000, Beteiligung der J. G. R.M. 5 000 000.

Braunkohlegrube bei Blüthen und Braunkohlebergwerk bei Cameralbergen.

Dr. Alex. Zander, Gesellschaft für elektrotechnische Industrie G. m. b. H., München.
 Grundkapital nom. R.M. 7 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 3 750 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Burgshausen zur Herstellung von elektrotechnischen Produkten, Rohstoffwerk Kieselwitz, Rohstoffwerk Lechbruck, Holzwerk Berlin.

Chemische Werke Köthlingen G. m. b. H., Gerthe i. Westfalen.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 3 000 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 7%.

Werke in Gerthe zur Herstellung von Stickstofferzeugnissen und Toluol.

Deutsche Cellulose-Fabrik, Gleditsch.
 Grundkapital nom. R.M. 5 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 718 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Gleditsch und Berlin zur Herstellung von Zellulose, Zellulosepulver, Zellulosefäden, Zellulosewaren, Gummiunterlagen, Korden, Amalpulver, Mineralerzeugnissen, Holzwerk Berlin.

Deutsche Grube bei Winterfeld, Aktiengesellschaft, Winterfeld.
 Grundkapital nom. R.M. 2 500 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 273 000.

Braunkohlegrube, Breitenfeld und Siegel in Hibernort.

Zuckerfabrik Röhlsdorf, Aktiengesellschaft, Röhlsdorf.
 Grundkapital nom. R.M. 2 700 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 270 400, letzte drei Dividenden: 0%.

Braunkohlegrube Otto Tennerberg in Röhlsdorf und landwirtschaftliche Güter. Die Zuckerfabrik ist stillgelegt.

Weser G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg.
 Grundkapital nom. R.M. 2 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 1 000 000.

Kunstofffabrik in Berlin-Charlottenburg (seit März 1927 im Betrieb).

Waldberg-Gruppe, Dresden bei Köln.
 Kapital R.M. 1 070 000, Beteiligung der J. G. R.M. 1 003 000.

Braunkohlewerke, umfänglich 1. Wälsberg i. G. m. b. H. mit Breitenfeld in Dresden. 2. Gesellschaft Wälsberg (Nutzung des Bergwerks Ortswald in Gemarkung Gumboldt, Amtsgericht Ullrich). 3. Gesellschaft Wälsberg (Nutzung der Schmelzgrube Ortswald im Bergrevier Ortswald). Sämtliche Betriebe sind an die J. G. verpachtet.

Im laufenden Geschäftsjahre haben sich die Geschäfte weiter dem Friede geholt.

Frankfurt a. M., im Juni 1927.

Ellen und Kraftwerk Eichen, Siegel Maria bei Hah Gruben Wehen, Germann mit Schweizer Tausch, Gruben Winterfeld, Margarete, Bert von Weg mit Dreifeldfabrik, Schweizer und Weidlich-Geminnungs-Kollege Grube Göltscher, Dreifeldfabrik Marie bei Wehen, Grub Umille, Schweizer Anno-Antonio, Grube Kameral und eine Reihe Aufzuge- und Referenzfelder.

4. Referenzfelder von erheblichem Umfange in anderen als den oben genannten Bezirken.

Paraffin-, Mineralöl-, Kerzen- und Kantawachsfabriken in Wehen, Weidlich, Tölsing, Oberhollinger, Wattenfeld, Wälsheim, Eichen, Ehen.

Beteiligungen an anderen Bergwerks- und ähnlichen Unternehmungen sowie an Kohlen- und Zellulosegesellschaften.

Aktiengesellschaft für Seifenfabrikation, Kassel bei Kassel.
 Grundkapital nom. R.M. 8 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 7 928 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Kassel.

Kalle & Co. Aktiengesellschaft, Bielefeld a. S.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 5 989 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 10%.

Werke in Bielefeld a. S. zur Herstellung von Kunststoffen aus Zelluloseerzeugnissen, Nitrocellulose und Entschäufungsmitteln. Die Betriebe für Farbstoffe und Färbereiprodukte sind an die J. G. verpachtet.

Duisburger Kupferhütte, Duisburg.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 5 481 200, letzte Dividenden: 0%.

Kupferhütte, Kalkofen und Hochofenwerk in Duisburg.

Gewerkschaft Elbe II, Halle a. S.
 Kapital R.M. 5 000 000, Beteiligung der J. G. R.M. 5 000 000.

Braunkohlegrube bei Blüthen und Braunkohlebergwerk bei Cameralbergen.

Dr. Alex. Zander, Gesellschaft für elektrotechnische Industrie G. m. b. H., München.
 Grundkapital nom. R.M. 7 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 3 750 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Burgshausen zur Herstellung von elektrotechnischen Produkten, Rohstoffwerk Kieselwitz, Rohstoffwerk Lechbruck, Holzwerk Berlin.

Chemische Werke Köthlingen G. m. b. H., Gerthe i. Westfalen.
 Grundkapital nom. R.M. 6 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 3 000 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 7%.

Werke in Gerthe zur Herstellung von Stickstofferzeugnissen und Toluol.

Deutsche Cellulose-Fabrik, Gleditsch.
 Grundkapital nom. R.M. 5 000 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 718 000, letzte Dividenden: 0%, 0%, 0%.

Werke in Gleditsch und Berlin zur Herstellung von Zellulose, Zellulosepulver, Zellulosefäden, Zellulosewaren, Gummiunterlagen, Korden, Amalpulver, Mineralerzeugnissen, Holzwerk Berlin.

Deutsche Grube bei Winterfeld, Aktiengesellschaft, Winterfeld.
 Grundkapital nom. R.M. 2 500 000, Beteiligung der J. G. nom. R.M. 2 273 000.

Braunkohlegrube, Breitenfeld und Siegel in Hibernort.

Zuckerfabrik Röhlsdorf, Aktiengesellschaft, Röhlsdorf.
 Grundkapital nom. R.M. 2 700 000, Beteiligung der J. G.

„APOLLO“
Täglich abends 8 Uhr
Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenztheaters
mit dem Lustspielmacher
Die schöne Melusine
3 Akte von Rudolf Lothar. S. 14
Titelrolle: **MARIA WEST.**
Vorverk: Theaterkasse, Heckel, Musikhaus,
Watt-Express-Café, L/hafen: Reisebüro.

Friedrichspark
Sonntag, 21. August 3 1/2 u. 8 Uhr
2 Konzerte 2
Großer Operetten-Abend
Eintritt: 50 Pfg., Kinder die Hälfte.

Ebertpark Ludwigshafen.
Samstag, den 20. August
abends 8 Uhr
**Kuban-
Kosaken-Chor**
und
Park-Orchester
Russische Lieder
Russische Musik
Eintritt nur 50 Pfg.

Mannheimer Rhein- u. Hafenfahrten
Telephon 2667.
„Fürst Bismarck“
Ganz 1/2 Uhr Heidelberg, hin u. zurück, 21.1. —
Sonntag 6 Uhr Heidelberg heim, 21.1.20.
In kommenden Woche: Freitag, 22.1.20,
Sambstag, 23.1.20 Heidelberg, hin und zurück
22.1.20, Mittwoh 3 Uhr Speyer, hin u. zurück
23.1.20, Donnerstag 3 Uhr Mainz, Biedrich,
Biedrich, 24.1.20, Fahrten nach Heidelberg
ab Heidelbergstraße (Redar), Speyer, Wies-
baden ab Heidelberg.
Vorverkauf Verkehrsverein.
Kleider die Hälfte. Musik an Bord.

**Kirchweih
in Mundenheim**
Sonntag, den 21. u. Montag, den 22. August, im
Restaurant „Zum Riesen“
Kirchweihfest mit Tanz
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Bei ungünstigem Wetter gedeckte Halle.
Es ladet höf. ein *6154
Joh. Werner
Restaurant „Zum Riesen“ Tel. 67296

ALHAMBRA
Begeisterte Anerkennung
findet das spannendste und
sensationellste Filmwerk des
Jahres!

Honoré de Balzac's
weltberühmter Roman in moder-
ner u. elegantester Aufmachung:
Glanzu. Elend
der
Kurtisanen
Das Liebesabenteuer einer
Weltdame
Ein fiktives Filmwerk, packend
in der Wiedergabe, voll höchster
Dramatik und unerreicht in der
Darstellung. \$275
In den Hauptrollen:
Paul Wegener
Andrée la Fayette
Werner Fuetterer

Cirkus
Pat u. Patachon
Köstliches Lustspiel in 6 Akten.
Man bevorzugt die
Nachmittags-Vorstellungen
Anfang 3, Letzte Vorst. 8.15 Uhr

**G4,12, Stellennachweis für isr.
Frauen und Mädchen**
Sprechstunden Montag u. Donnerstag 11-12.
Telephon 28180 während der Sprechstunden.
Gelegenheitskauf!
Prom-Bogen, hellgrün, Prom-Bogen, dunkel
blau, beide fast neu, zu Markt 42,- zu ver-
kaufen. Klappwagen, dunkel, blau, ohne Ver-
schleiß, aber mit sehr schönem, gut erhalten.
Preis Markt 12,- *8238
Auf Wunsch Notenaufschlag!
Kühne & Aulbach, Q1,16

Vertrauensvoll
u. zufrieden ist man
nach d. Einkauf von
Brillanten
Goldwaren, Bestecke
Standuhren
Uhren aller Art
wirklich gute Ware,
äußerster
Preis. **Wo!**
im
Goldschmiedehaus
Wm. Braun
Goldschmiedemeister
N 1, 6
gegenüber Rathaus
Telephon 32949

„Alte Pfalz“
Fernsprecher 33046
Nähe Paradeplatz P 3 Nr. 6
Die bürgerliche Gaststätte
Vollständig renoviert
Neueste Einrichtungsanlage
Samstag, 20. August
Eröffnungs-Konzert
mit Gesangsbeiträgen
Spezial- **Bellheimer Bier**
Ausschank
Gutgepflegte offene u. Flaschenweine
Spezialität: Gimmeldinger
Ungelster, Schwarzer Herrgott
Die bekannt gute Küche
Vorzüglich. Mittag- u. Abendessen
zu Mk. — 90, 1.30, 2.50, 4.25
ab heute im Abonnement mit
entsprechendem Nachlass
Reichhaltige Frühstückskarte
ausgewählte Abendkarte
Mittwochs Schlachtfest
KUNSTLER-KONZERTE
Mittwoch — Samstag — Sonntag
Kaffee Tee Schokolade Kuchen
Münchener Augsburger Edelstoff hell
Sportresultate — Sportzeitsungen
Bes.: M. Hofmann-Seidler.

Höhenluftkurort Mudau
im bad. Odenwald. — 400 Mtr. ü. M.
Hotel-Pension Gasthof zur „Pfalz“
Kneipen, eleg. gr. Saal, Garten am See,
Saalbau u. neuer Terr., neue Fremdenzim.
Ele. Aufzug, Wolk. u. Regn. Wasch. u.
Autoverb., Über-Mudau, Fern. u. Zp. ein- u. aus-
Rudm. Ruff. N 4, Tel. 18. Bef. Krieger Ein-
*2265

Am herrlichen Vierwaldstättersee
Hotel Freienhof, Stansstad
Schließen im neuen großen Strandbad.
Park und Garten am See. Ausflugszentrum.
Feine Pension mit Zimmer N. 7. — bis 7.20.
Borkum, Nordsee-Hotel
direkt am Meer.
Vollständige Pension von N. 6. — an. *2383
Prospekte im Verkehrsverein Mannheim.

Beteiligung gesucht.
Ein mit den Verhältnissen Mannheim
durchaus vertrauter, erfindungs-gewandter
Kaufmann in reiferen Jahren, aus erster
Hand in Kauf und Industrie groß ge-
worden, mit besonderer guten Beziehungen
zu Handel u. Industrie, sucht ein liebes
hülfliche Beteiligung an einem sicheren und
fertigen Unternehmen.
Geht. Angebote beifügt unter Z M 222
Rudolf Mosse, Mannheim. *2320

Herschelbad

morgen
Sonntag
Wellenbad

Geschäfts-Eröffnung.
Meinen werten Freunden, Bekannten und Gästen
teile ich höf. mit, daß ich heute 6 Uhr abends das
renovierte Restaurant zur
Reichspost Q1,11
eröffne. Für reichhaltige Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt. — Meine bekannte gute bürgerliche
Küche bringe ich besonders in Erinnerung.
Zur Eröffnung: Schlachtfest mit Konzert.
Es ladet höf. ein
Emil Grimm
8250 Soha vom Deutschen Haus, Mudau.

Unsere individuelle Kurse beginnen
Anfang September.
Hierzu werden weitere Anmeldungen
freudlichst entgegengenommen.
Nähere Auskunft persönlich erbeten.
Jeden Sonntag abend 8 Uhr 8256
Perfektionsstunden mit Ia. Orchester.
E. TRAUTMANN & Sohn — gegründet 1924
dipl. Prüfungskommissar für Tanzlehrer. — 1 Assistentin u. 1 Assistent gesucht
42 KAISERRING 42
Mehrere elegante Unterrichtsäume

Offene Stellen

Für den Verkauf eines neuartigen
Beleuchtungskonzepthalters mit auto-
matischem Zeilenanzeiger suchen wir
eine gewandte, seriöse
Herren
gegen hohe Provision. *2558
AEG-Deutsche Werke, A.-G. Mannheim
N 7, 2b

Gesucht von Weinhandlung an diesem
Ort der Mittelhaardt zum baldigen Eintritt
tüchtige Kraft
nicht über 20 Jahre, die fließt stenographiert
und Maschine schreibt, mit guter Ausfal-
lungsweise, Kenntnisse in Buchhaltung und
mit tüchtiger Handschrift. Voll. Dauerstel-
lung mit Aussicht auf Fortkommen. Nur
gebildete Bewerber, die an ernstes Arbeiten
gewöhnt sind, wollen sich melden unter
Z Z 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Ferner mögen sich für einen weiteren
Posten unter gleicher Nr.
tüchtige Stenotypistinnen
melden. *2186

Sichere Existenz
Durch die Erwerbung der Lizenz für
einen patentamt. Artikel des Baumgewerbes
ist umschichtiges in Mann Gelegenheit zu
großem Verdienst gegeben. Erforder-
nis 3-4 Mille. Zu erfragen in
Schäftsstelle dieses Blattes.
**Tüchtiger
Vorzeichner**
für Eisen- und Blechkonstruktionen zu sofort-
igem Eintritt *2176
gesucht.
Redige bevorzugt. Ausführliche Bemerk-
ungen mit Angabe der Gehaltsansprüche u.
des frühesten Eintrittstermins erbeten an
Dingler'sche Maschinenfabrik A.-G.
Zweibrücken (Pfalz)

**Tüchtiger, zuverlässiger
Maurerpolier**
sofort gesucht. Angebote unter B E 154
an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2140
Einige Befähigte *2508

Reisedamen
für unentbehrlichen, neuzeitlichen Artikel (kein
Sortiert usw.) für dauernd gesucht.
Sofort hoh. Barverdienst, fest. Spesenzuschuß
Zu melden am Mittwoch, von 10-12 und
von 3-4 Uhr im Schloß-Hotel M 5, 5, 5.
Junges Mädchen
das zu Hause schlafen
kann. 1. leicht. Haus-
arbeit sofort erlernt.
Während bereits vor-
handen. *2385
Dr. Clara Schamberger
L. 1, 7.
Suche vor 1. Semest.
Mädchen, das lesen
u. dem Hausb. selbst
verrichten k. schicklich
auch Hausarbeiten, das
Koch fahren kann.
Frau Kraus,
Prinz-Bildmstr. 17.
*2771

**Gute
Verdienstmöglichkeit**
durch nebenberufliche,
helle Mitarbeit b. dem
Verkauf von begehrten
Bedarfsgegenständen.
Stellen wir Herren u.
Damen in größerer
u. kleinerer Anzahl,
Angab. unt. A. E.
6276 *2120 97 *202

**Tüchtiges
Alleinmädchen**
19 u. alt, Heidelberg
Weiberstr. 7. *20782

Stellen Gesuche
Bautechniker
Kandidat einer hoh.
Hausbau, 29 Jahre
alt, sucht sich auf 1.
Ort. zu verordern.
Ang. unt. C. D. 30
a. d. Gef. *2047

Friseur
König in der Gef. *2374
Tüchtiger Geffier und
Frisier (23 J.) sucht
Stelle. Best. vertritt
auch gut mit Modell
ausgehen. Ang. unt.
B N 13 an die Gef. *2398
Jugendl. tüchtiger
Chauffeur
35 J. a. Führer. 11
u. 11 1/2 gut. Wagen-
fahre. u. Res. vertritt.
Sucht sich zu verord.
ist. od. 1. 1. Nebenarb.
wird über. Angebote
Wohlfahrt Publika-
tionen W D 24. *2408

Nervorragende Existenz
Bietet sich einem in den Sach-
versicherungs-Branchen im
Innen- und Außendienst er-
fahrenen Herrn durch Über-
nahme einer
Generalagentur für Mannheim
und umliegenden Bezirk
bei bedeutender württembergischer
Gesellschaft. Ausführl. Be-
werbungen unt. M. M. O. 1749
an
Eal70
Ala-Haasenstern & Vogler, Mannheim

Bezirksleiter gesucht! Hohes
Einkommen!
Leist. Handelsfirma, deren streng reelle
Artikel bedeut. Abs. haben, sucht an allen
groß. Plätzen geeigneten Herrn (Damen), als
Bezirksleiter, Unvers. z. Besuche der
Privatkunden sind anzustell. u. z. überwach.
Ehr. strebs. Bewerb. bedeut. Exist. m. groß.
Einkommen Kapital nicht erforderlich, nur ca.
90 — 100 Kautions. Ang. an Jung, Frank-
furt a. M., Altorbellenstr. 27. *2204

Große deutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft
bei für Mannheim-Ludwigshafen im Rahmen
ihrer bestehenden Geschäftsstelle eine Provi-
sionsgeneralagentur m. größt. Entschloßhand
zu vergeben. In Frage kommt nur ein
kautionsfähiger Herr
der bisher mit guten Resultaten im Sach-Versi-
cherungs-Geschäft tätig war. Bewerbung von Nichtfachleuten aus-
geschlossen. Angebote mit ausführlichem Lebens-
lauf erbeten unt. B G 156 an die Geschäfts-
stelle.

Großer, bedeutender Vers.-Konzern
sucht für seine Sparten, Groß- u.
Klein-Leben-Vers. vertrauenswürdig.
Spezialbeamte
Bevorzugt Fachleute mit guten Be-
ziehungen gegen feste, anstänzl.
Bezüge und Provisionen. Bei Ein-
nahme Dauerstellung und Pensions-
berechtigung. *2246
Schriftliche Angebote unt. B M 161
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gewandte Abonnetten-Akquisiteure
gegen Tagesgeld u. Provision sof. gesucht.
Ausreichende Verdienstmöglichkeit
für solide Herren. *2140
Es wollen sich nur einwandfr. Bewerber melden
unt. W. M. 332 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtige Werber
möglichst mit elektrischen Kennt-
nissen, gegen Fixum, Provision und
Spesen von Großfirma gesucht. *2308
Angebote mit Zeugnisabschriften, Ver-
wendungs- und Lebenslauf erbeten unter
A K 154 an die Geschäftsstelle.

Stenotypistin
L. Kraft gesucht. Angebote beifügt
unt. S M 223 Rudolf Mosse, Mannheim
*2140

Das Kleid

spielt weiterhin die große Rolle!

Für die Straße, für nachmittags oder den Abend benötigen Sie gerade in der allernächsten Zeit solches in Wolle, Halbseide oder Seide.

Eine schöne Auswahl haben wir zusammengestellt, aus der wir nachstehendes als besonders preiswert empfehlen.

- | | |
|--|--|
| Kleid aus K'seidenem Taffet, in hellen Ballfarben, jugendliches Stückerel 15.75 | Kleid in Crêpe de chine, mit reicher Perlstückerei, sehr elegant 34.00 |
| Kleid aus reinseidenem Crêpe de chine, Rock mit reicher Stückerei 27.00 | Kleid aus einfarbig. Wollstoff, jugendlich verarbeitet, mit Crêpe de chine-Garnierung 19.50 |
| Kleid aus Crêpe de chine, mit breitem Spitzenvolant, in schönen Ballfarben, schwarz 27.50 | Kleid für starke Damen, solide Form, in dunklen und mittleren Farben 29.00 |
| Kleid in einfarb. Eolienne, mit gleichfarb. Büschengarnier, hübsches Tanzkleid 15.50 | Kleid aus Veloutine, m. langem Arm, Georgette-Weste, eleg. Nachmittagskleid 49.00 |

In unseren Sommerlagern finden Sie noch eine reiche Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen!

Fischer-Riegel

Mannheim - Paradeplatz



Ohne Zweifel

Vom Guten das Beste

offert in eleganten

Schlafzimmern
Speisezimmern
Herrenzimmern

mit jeder Garantie zu billigstem Preise

E. PISTINER

Q 5, 17/19.

Beteiligung.

Streit. Kaufmann, sucht sich an Bodwaren- betriebe oder ähnl. Branche mit entspr. Kap. u. u. u. tätig zu beteiligen. Zuschriften unter D E 27 an die Geschäftsstelle. *6305

Schreibmaschinen

gebraucht, billig zu verkaufen. *184 Carl Hinkel, N 3. 7.

Lampenschirm.

Wer übersteht gut und billig *6304 Knop, unt. P J 108 an die Geschäftsstelle.

Fahrrad-Käufer!

Neue, wertvolle Fahrrad-Marken mit 2 Jahre Garantie. Preis sehr niedrig. Bei Bedarf Katalog gratis. *6306 R. W. G. Fortmann, B 2725

26. 27. 28. 29. 30. 1.

NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

BESTELLE ZEITIG DEINE ZEITUNG für September

Stellen-Gesuche

Kriegsbeschädigter sucht Stelle als Portier, Bürohilfer oder sonst. ansehnliche Beschäftigung. *6300 Knop, unt. C N 40 an die Geschäftsstelle.

Haushälterin

L. allen Nähern durch, sucht Stellung in frauenlosem Haushalt, Ang. u. B W 22 a. b. Gesch. *6325

Verkäufe

Seidelberg Einfamilienhäuser und Villen in der Preisliste v. 15 bis 35 000 M bei ca. 10 bis 15 000 M Anzahlung, sof. bezugsfähig, in best. Lage, Reichheim, nahe Straßenbahn zu verkaufen. *6145 Immobilienzentrale, Dr. Heugis Hauptstr. 50

Gartengelände

Nähe Lindenhof günstig zu verkaufen. Angebote unt. D H 60 an die Geschäftsstelle. *6309

Landwirtschaftliche Maschinenhandlung

frankbetriebl. zu verk. Albert Schmidt, Werkschleifen-Verkehrsheim. B 2074

Motorrad

BMW, 4 PS, Kettenmaschine, prima Fahrer, Bauj. 1925/26, erhalten. Bill. zu verkaufen. Ang. u. Sonntag v. 10-4 Uhr S. Durland, Landteichstraße 1a. *6310

Gelegenheitskauf!

Motorrad "Ariel" 500 ccm., mit Belmoa, in tadellosem Zustand. s. Preisliste v. 865 M zu verkaufen. Adresse in der Gesch. B 2725

Damenrad

fast neu, bill. zu verk. Ang. u. Sonntag vorm. Schilling, Hauptstr. 42, IV. *6424

MÖBEL

kauft man nicht beim Ersten Besten!

Nachdem Sie sich überall genau orientiert haben, kommen Sie bitte zu mir. Ich zeige Ihnen in reicher Auswahl

- | | |
|-------------------------------|--|
| Speisezimmer | jetzt Mk. 325.-, 445.-, 545.-, 625.-, 675.-, 745.-, 875.-, 975.- |
| Herrenzimmer | jetzt Mk. 285.-, 345.-, 475.-, 545.-, 595.-, 655.-, 695.-, 725.- |
| Schlafzimmer | jetzt Mk. 395.-, 445.-, 495.-, 565.-, 635.-, 745.-, 825.-, 895.- |
| Küchen echt Pitschpine | jetzt Mk. 165.-, 195.-, 245.-, 285.-, 325.-, 375.-, 425.-, 475.- |

Freie Lieferung Günstige Zahlungsbedingungen Kostenloses Lagerung

Bad. Möbel- u. Bettenvertrieb Hermann

GRAFF

MANNHEIM

Schwetzingerstr. 34-40 und ab Septbr. Qu 7, 29

Auf Straße und Hausnummer genau achten!

Verkäufe

Eisenkonstruktions-Werk Nähe Mannheims, 25 Hekt. erweiterungsfähig, elektr. Betr., Bahnantrieb, preisgünstig zu verkaufen. Off. Angebote unter X F 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B 2070

Etagenhaus

Beste Wohnlage 6-Zimmerwohnung besteb. bei circa 20 000 M Anzahlung zu verkaufen. Angeb. unter D J 61 an die Geschäftsstelle. *6100

Kauf-Gesuche

Gesucht wird

in den Q, R oder S-Quadraten ein Haus mit Garten oder ein Haus zum Abruch mit Gartenterrain oder ein sonstiges Baugrundstück. Off. Angebote unter Z F 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. So 503

Flügel

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter X U 20 an die Geschäftsstelle. B 2704

Miet-Gesuche

Laden gesucht Mittelstraße, Hötterstraße, Schwabenstraße, Ang. u. C Y 61 an die Geschäftsstelle. *6384

Wohnungstausch.

2 Zimmer - Wohnung (Friedensstr.) gegen 3 Zimmer - Wohnung Lindenhof. Angebote unt. B L 11 an die Geschäftsstelle. B 2727

4 Zimmer in A 3

gegen 3 Zimmer zu tauschen gesucht. Ang. unter B M 12 an die Geschäftsstelle. *6298

Fräulein sucht groß-leeres Zimmer

Angebote u. C Q 43 an die Geschäftsstelle. *6365

Leeres Zimmer

Nähe Trinit.-Kirche zu mieten gesucht. B 2750. Angeb. unt. D L 63 an die Geschäftsstelle.

Frül. möbl. Zimmer

mit elektr. Licht in vollkommen ruhiger Lage v. Ang. gesucht. Angebote u. Z Y 74 an die Geschäftsstelle. B 2714

Früher, tüchtige Dame sucht u. l. Sem. leeres möbl. Zimmer

Angeb. u. C Z 32 an die Geschäftsstelle. *6365

Vermietungen

Auto-Garage oder Werkstatt

mit oder ohne Wohnung 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Toröffnung und geräumiger Hof vorhanden. Angebote unter A Q 140 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6319

5 Souterrain-Räume

für Werkstätten, Büro oder Lager-Räume nebst einem großen Restor. im ersten Stock per 1. Oktober zu vermieten. *6318 T 6, 24, 2. Stock rechts.

Schöner, geräumiger Laden

(bes. als Filiale geeignet, Innenstadt) mit Zubehör, 3 Zimmer u. Küche oder schöner, geräumiger Laden mit 1 Zimmer u. Küche sof. zu verm. Näheres unter C W 43 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B 2746

Vermietungen

Büro- u. Lagerräume

(Keller) Nähe Bahnhof, 25 Hekt. erweiterungsfähig, elektr. Betr., Bahnantrieb, preisgünstig zu verkaufen. Off. Angebote unter X F 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B 2070

2 mal 3 Zimmer, Küche

Wohnung, 2 mal 3 Zimmer, Küche, Bad u. Speisekammer gegen Triumpf-Karte zu vermieten. Heidenheim, Seidenstraße 7. *6120

Gut möbliert. Zimmer

Nähe Bahnhof, m. el. Licht zu vermieten. *6185 L 14, 2. H.

schön möbl. Zimmer

in ruhiger Lage am Markt zu vermieten. *6167 Fatterstraße 22, part.

Gut möbl. Zimmer

an solch. Herrn oder Dame auf l. Sept. zu verm. K 2, 2. 4. St. *6367

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. (Lindenhof). Rheinhammstr. 49, 2. Etage. *6120

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *6368

Parterre-Räume

zwei schöne leere Parterre-Räume, mit elektr. Licht, Wasser, Gas, Heizung, elektr. Licht, Telefon, für Büro, Wohnzwecke geeignet. In ruhiger Lage in der Geschäftsstelle. B 2711

Schön möbl. Zimmer

in ruhiger Lage am Markt zu verm. K 2, 2. 4. St. *6367

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. (Lindenhof). Rheinhammstr. 49, 2. Etage. *6120

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *6368

Unterricht

Knaben - Institut Pestalozzi

Lufkurort Teldating, 1000 m Höhe, in herrlicher Landschaft, in der Nähe von Haus L. Hagen, sechs bis zehn Klassen, strahlend unter, Charakterbildung, beste Verpflegung, Land- u. Wassersport, Bäder, Prospekt.

Geld-Verkehr

3000 Mk.

gegen monatl. Rückzahlung und hohen Zinsen (von Selbstgebern) zu leihen gesucht. - Angebote unter A X 147 an die Geschäftsstelle. *6368

Vermischtes

Schlafzimmer

bed. Größe mit 180 cm breit. Spiegel-Schrt. u. edel. weitem Rahmen 475.-, 540.-, 625.-, 695.- bis 950.- Carl Graff, Postfach 248

Pianos Kauf und in Miete

W. Wusch u. Kallherstraße 11, B. E. del 818

Heckel

Piano-Lager O 3, 10.

Pianos

billigst bei Schwab & Co. Hauptstr. 11, B. E.

Tüchtige Flickerin

empfiehlt sich außer dem Hause. Angeb. unt. A U 144, an die Geschäftsstelle. *6334

Viktor-Sport

ganz vorz. Käufer RM. 950.- Orth & Heide, Hauptstraße 85, Bismarckstraße 85, Tel. 61 791/66 344

Vermischtes

In diesen Pferde-

Verkaufsidee d. Chr. Inauguralaufgabe Großstein sind wieder erhaltene sehr billige

Oidenburger

eingetroffen. 2808 Rosenhof bei Ludwigsburg, Tel. 18.

Fässer

in allen Größen neu u. gebraucht verkauft preiswert Mangolds Weinkeller, Glentz. 18. B 147

Nähmaschinen

vorz. u. best. Knudsen, L. 7, 2. Tel. 23 493.

Bülow-Pianos

neue und gebrauchte, erstklassig und ansehnlich billig auch bei

Heirat

Heirat. *6311

Wer leiht 6-8000 Mk.

gegen sehr gute Sicherh. in hohem Zins. Off. Tel. Nr. 10 Ludwigsburg a. Neck. B 2708

Heirat

Heirat. *6311

Heirat

Heirat. *6311

Vermischtes

Darlehen

an Beamte und Selbstbediente zu günstigen Bedingungen. *6315

Wer leiht 6-8000 Mk.

gegen sehr gute Sicherh. in hohem Zins. Off. Tel. Nr. 10 Ludwigsburg a. Neck. B 2708

Heirat

Heirat. *6311

Heirat

Heirat. *6311